

September 9/87 2 DM

DAS JUGENDMAGAZIN

elan

**Nazi-Generale
hinter
Mathias Rust?**

**Interview mit
Udo Lindenberg**

elan Redakteur als Jünger der Mun-Sekte

**IM NAMEN GOTTES
IN DEN
DRITTEN WELTKRIEG**



Gesichtspunkte

Gotteslohn zählt nicht mit

ULM, 15. Juli (dpa). Rund 200 Schwestern des Klosters Obermarchtal haben bei der Volkszählung für Verwirrung gesorgt. Die klösterlichen Zählungsbogen wurden beim Landratsamt Alb-Donau-Kreis zunächst wegen „nicht übereinstimmender Angaben“ ausgesondert, wie der Leiter der Volkszählungsstelle, Herbert Zalenga, am Mittwoch auf Anfrage mitteilte. Die Schwestern hatten sich in den Fragebogen als Berufstätige ohne Einkommen bezeichnet – Angaben, die nach dem Volkszählungsschema nicht zusammenpassen.

Die Schwestern haben jedoch alles richtig gemacht, sie sind berufstätig und verdienen kein Geld. „Wir haben halt zunächst gerätselt, aber dann war alles klar“, sagte Zalenga. In den Verdacht, „weiche Boykotteure“ zu sein, seien die Schwestern nicht geraten.

FR, 16. 7. 87

Im Hotel Zuschlag fürs Atmen

MAILAND, 17. Juli (Reuter). Findige Hoteliers in Italien kommen auf immer neue Ideen, Touristen das Geld aus der Tasche zu ziehen. Eine italienische Verbraucherorganisation zitierte am Freitag in Mailand als herausragendes Beispiel einen Hotelbesitzer, der von einem Reisenden bei der Buchung eines Doppelzimmers einen Klimaanlagezuschlag für dessen Frau verlangte, „weil zwei Nasen mehr atmen als eine“.

FR, 18. 7. 87

Seehund als U-Boot getarnt?

STOCKHOLM, 17. Juli (AP). Die schwedische Kriegsmarine hat in den vergangenen drei Wochen möglicherweise statt spionierender U-Boote schlicht Seehunde mit massivem Militäreinsatz gejagt. Zu diesem Schluß ist der schwedische Zoologe und Robbenexperte Tero Harkonen gekommen. Wie er am Freitag der Tageszeitung „Dagens Nyheter“ sagte, tummeln sich Seehunde in Sommer und Frühherbst in flachen Gewässern, wirbeln das Wasser auf und können leicht für Unterwasserfahrzeuge gehalten werden. Möglicherweise habe die schwedische Kriegsmarine in den vergangenen Tagen im Bottnischen Meerbusen, dem Schauplatz der jüngsten schwedischen U-Boot-Jagd, Wasserbomben auf Seehunde geworfen.

Marineoffiziere hielten hingegen an der Annahme fest, ein Mini-U-Boot sei kürzlich in ein militärisches Sperrgebiet eingedrungen.

FR, 18. 7. 87

Vorteile, von denen Sie sofort profitieren:

„Erfolgreiche Musterreden für Offiziere“

- ... **erspart Ihnen kostbare Zeit der Redevorbereitung**
Das zeitraubende Erstellen eines Redekonzeptes, das lästige Sammeln und Ordnen von Notizen dürfen Sie jetzt vergessen. Ihr „Ghosekriter“ liefert Ihnen fix und fertig formulierte Musterreden, die Sie direkt übernehmen können.
- ... **versorgt Sie mit immer neuen Fakten und Reden**
Auf den Aktualisierungs- und Ergänzungsdienst zu Ihrem Nachschlagewerk ist Verlaß! Regelmäßig erhalten Sie neue Musterreden mit eingearbeiteten brandaktuellen Infos, neuen Daten und Fakten zu Themen aus der Sicherheitspolitik, Wirtschaft und Kultur.
- ... **bietet Ihnen wertvolle Redeanregungen**
Für Ihre individuelle Rede finden Sie in diesem Ratgeber eine Vielzahl von Anregungen und Formulierungshilfen. Es mangelt Ihnen nie an treffsicher aufgebauter Argumentation oder an den passenden Worten.
- ... **wehrt sie ein in die „Geheimnisse“ der Rhetorik**
Sie erfahren in diesem Nachschlagewerk alles über die „Kunst der Rede“ – auch, wie Sie in Rede und Gespräch rhetorische Vorteile nutzen und Fehler vermeiden können.
- ... **macht Sie zum überzeugenden, mitreißenden Redner**
Durch systematische Schulung Ihrer rhetorischen Begabung profitieren Sie sich schnell als perfekter Redner, der die Zuhörer in Bann hält und sich seines persönlichen Redererfolges gewiß sein kann.

Warum sollten Sie künftig auf diese Vorteile verzichten?
Bestellen Sie am besten sofort Ihr Exemplar „Erfolgreiche Musterreden für Offiziere“!

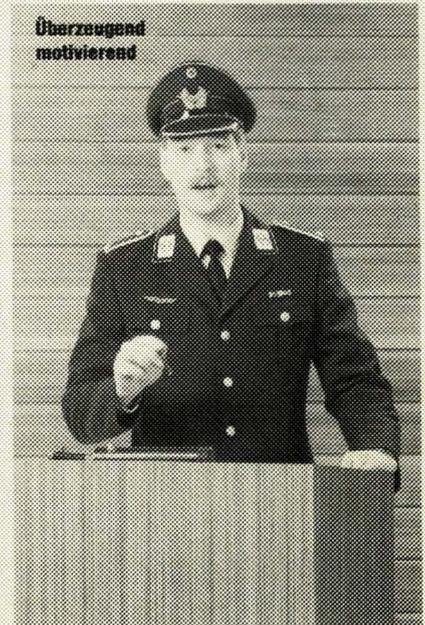


WEKA-VERLAG GmbH & Co. KG
Römerstraße 4 · D-8901 Kissing · Telefon 0 82 33 / 230

WEKA-VERLAG GmbH & Co. KG, Fachverlag für Unternehmensrecht, Management, Technik, Recht, Steuern, Medizin, Sport, Kissing, 82304 Augsburg, HRB 3211. Persönlich haftende Gesellschafter: WEKA-VERLAG GmbH, 82304 Kissing, AG Augsburg, HRB 1985. Geschäftsführer: Werner Müller und Wilfried Nul.

Für jeden Anlaß eine fertige Rede...

Überzeugend motivierend



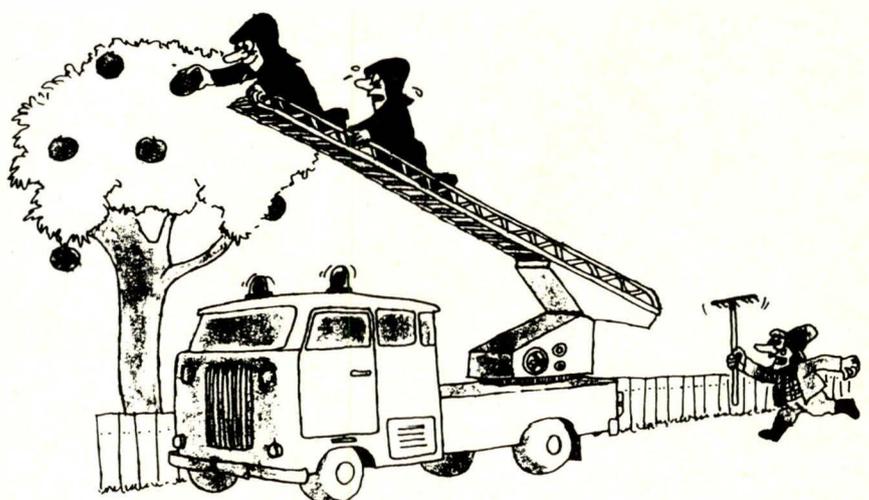
Meistern Sie jetzt problemlos jede Redesituation in Heer, Luftwaffe und Marine!

aus einem Prospekt des „WEKA-VERLAG“, Kissing

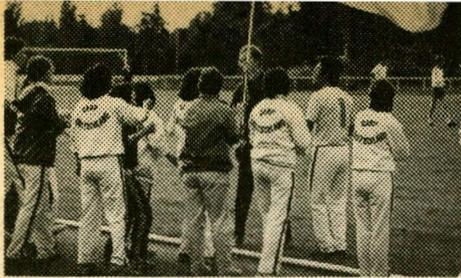
„Wer im Glasnost sitzt, sollte nicht mit Perestroika schmeißen.“

aus der SDAJ-Zeitung „Pfingstpost 0815“

„Wir hätten wenigstens die Sirene ausschalten sollen.“



Cartoon: Jankofski



IN EIGENER SACHE

Der Fall Rust

Nazi-Generäle als Hintermänner? **4**

Kultur und Freizeit

Kurzgeschichte **7**
 Schwulen-Kabarett „Das Letzte“ **16**
 Udo Lindenberg und die ehrbaren
 Straßenfighter **24**
 Comic **27**

7 Tage bei der Mun-Sekte

Im Namen Gottes in den 3. Weltkrieg **8**
 Von Reagan bis zur CSU **13**

Radio Mandela

Interview mit dem
 ZDF-Korrespondenten Albrecht Heise **18**
 Radio Freedom sendet Alphaville-Aufruf **20**
 Aktionen, Spenden **22**

elan-International

Gespräch mit DDR-Jugendlichen **28**

Schüler

Abstimmung gegen Abi-Deform **30**

Ausbildung

Tips für Lehranfänger **32**

Frieden

US-Sergeant auf Abwegen **34**

Kreuz und Quer

Neuigkeiten, Tips, Termine, Rätsel,
 Platten, Bücher, Filme, Leserbriefe **36**

Titel

Gestaltung: Beate Oberscheidt, Foto: dpa

Gestaltung dieser Ausgabe: Beate Oberscheidt

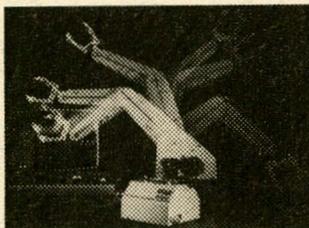


Radio Mandela sendet in Duisburg

Die internationale Solidarität wird groß geschrieben – auf dem Fest der DKP-Zeitung „Unsere Zeit“, das vom 11. bis 13. September rund ums Duisburger Wedau-Stadion stattfindet. Die elan-Redaktion ist dabei mit dem Sender „Radio Mandela“. Dort gibt's Infos zur aktuellen Lage in Südafrika und zur Solidaritätsaktion für den ANC, die die elan mit bekannten Künstlern gestartet hat. Wir freuen uns auf deinen Besuch! Du findest uns in der Nähe vom Zelt des Moskauer Staatszirkusses.

Hast du schon deine Liste?

Bei der elan-Redaktion kannst du noch Unterschriftenlisten für die Unterstützung der Null-Lösung bei den Mittelstrecken-Atomwaffen bekommen.



Azubis aller Bundesländer ...

... treffen sich am 26. September in Dortmund auf dem Auszubildendenkongreß der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend (SDAJ). Wie muß sich unsere Berufsausbildung ändern, damit wir unsere Zukunft meistern können? Wie verändert sich die Arbeiterklasse? Wie setzen wir die Neuordnung der Berufsbildung in den Betrieben um? – Über diese Fragen kannst du mitdiskutieren, wenn du dich anmeldest bei der SDAJ, Asselner Hellweg 106a, 4600 Dortmund 13, Tel.: (02 31) 2 75 45.

I M P R E S S U M

elan wurde ausgezeichnet mit dem ersten Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968) und mit dem Diplom des Weltbundes der Demokratischen Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im antiimperialistischen Kampf für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).
 HERAUSGEBER: Birgit Radow, Vera Achenbach, Gerd Hertel. CHEFREDAKTEUR: Thomas Kerstan. STELV. CHEFREDAKTEURIN: Anne Haage (verantw.).
 GESTALTUNG: M. Uras. ANSCHRIFT DER REDAKTION: Jugendmagazin elan, Postfach 13 0269, Asselner Hellweg 106a, 4600 Dortmund 13, Telefon: (0231) 27 15 01-02, Telex: 8227284. DRUCK UND VERLAG: Plambeck & Co Druck und Verlag GmbH, Postfach 10 1053, Xantener Str. 7, 4040 Neuss 1, Telefon: (021 01) 5 90 30. GESCHAFTSFÜHRER: Josef Mallmann. PREIS INLAND: Einzelpreis 2,- DM, einschließlich Mehrwertsteuer, Jahresabonnement 24,- DM einschließlich Zustellgebühr. KONTO: Plambeck & Co, Postgiroamt Essen, Kontonummer 150 107-435, BLZ 360 10043. ACHTUNG: Leserbriefe, Kritik und Anregungen direkt an die Redaktion schicken, Abo-Angelegenheiten und Adressänderungen an den Verlag!

elan entdeckte Spuren zu Bundeswehr und Nazi-Generalen

Abrüstungs-Gegner hinter Mathias Rust?

Auf dem Fliegerhorst Wahn der Bundeswehr unterhält ein Mann ein Büro, der dort nichts zu suchen hat: Der pensionierte Oberstleutnant Vogel, Geschäftsführer eines privaten Vereines aus aktiven und ehemaligen Offizieren, des „Freundeskreis Luftwaffe“. elan entdeckte interessante Verbindungen: Wurde in Wahn bei Köln der Flug des Sportfliegers Mathias Rust nach Moskau geplant?

„Diese Geschichte ist nicht auf seinem Mist gewachsen“, sagte der Vater von Mathias Rust unmittelbar nach dessen Landung in Moskau am 28. Mai. Einige Tage später hieß es plötzlich im „stern“: „Vater, Mutter und Bruder erinnern sich genau, wie es sonst immer war, wenn Nachrichten aus Moskau kamen.“ Mathias hätte dann einen „Friedensflug“ zu Gorbatschow angekündigt. Diesen „Friedensflug“ habe er alleine vorbereitet.

Wo sind diese „Erinnerungen“ plötzlich hergekommen?

Ein Geschäftsmann aus Bonn behauptet, etwas darüber zu wissen. Walter Senft, aus elan-Veröffentlichungen bekannt als ein Mann mit Verbindungen in der rechtsgerichteten politischen Prominenz, erzählte am 9. Juli dem Bonner Rechtsanwalt Dr. Pohl: Um einen

Foto: stern/dpa



In diesen Tagen beginnt in der Sowjetunion der Prozeß gegen Mathias Rust aus Wedel bei Hamburg. Der 19jährige, hier im Restaurant des Sport-Flugplatzes Uetersen, landete am 28. Mai mit einer Cessna 172 in Moskau. War er Instrument von rechts stehenden Bundeswehr-Offizieren und alten Nazi-Generalen? Dies kann er auch ohne eigenes Mitwissen geworden sein. Ein junger, ehrgeiziger Sportflieger kann über verschiedene Mittel und Wege begeistert werden.

Bericht über Betrugsaffären Senfts zu verhindern, erpresse er den „stern“ mit Informationen über Mathias Rust, die der Darstellung des „stern“ über den friedlieben-

den Einzelgänger Rust widersprechen. Wichtigtuerei? Auf jeden Fall. Die Frage ist: Wichtigtuerei mit oder ohne wirklichen Hintergrund?

Senft-Ehefrau Regina besucht regelmäßig Veranstaltungen des „Freundeskreis Luftwaffe“, seine Tochter Yasmin hat im vergangenen Sommer an einem „Flieger-

Freundeskreis Luftwaffe e.V.
Giesesberger Allee 70, D-5300 Bonn 2



HERRN
GEIGES ADRIAN
4600 DORTMUND 1

Freundeskreis Luftwaffe e.V.
Giesesberger Allee 70, D-5300 Bonn 2

Nur in der Bundesrepublik, nicht jedoch nach Berlin (West) nachsenden



HERRN
ADRIAN GEIGES
4600 Dortmund 1

Briefe des privaten Vereins „Freundeskreis Luftwaffe“ – das Porto ist mal von der Bundeswehr bezahlt, mal vom Verlag Dr. Neufang, in dem Mathias Rusts Clubzeitschrift erscheint.

camp“ dieses Vereins teilgenommen.
Stellvertretender Vorsitzender des „Freundeskreis Luftwaffe“ ist der Verleger Dr. Günter Neufang. In seinem Verlag erscheint der „Aerokurier“, das offizielle Organ des „Deutschen Aero Club“, dem Mathias Rust angehört. Eine rein geschäftliche Verbindung?

in Form eines regelmäßigen Informationsaustausches. Zusammenarbeit aufgrund gemeinsamer Fluglage hat sich vor allem in Nordrhein-Westfalen abgespielt.“
Im Mitteilungsblatt des „Freundeskreis Luftwaffe“ heißt es über eines seiner „Fliegercamps“, mit denen

bei Jugendlichen Bundeswehr-Begeisterung geschürt werden soll:

„Fünf Starts mit Cessna“

„Nach einer gründlichen Bodeneinweisung konnte jeder Teilnehmer fünf Starts und Landungen auf einer Cessna 152 erleben... Die Jugendlichen sollen dazu angeregt werden, bei den örtlichen ‚Deutscher Aero Club‘-Vereinen eine Ausbildung zu beginnen.“
Dies sagt noch nichts darüber aus, ob und wann „Freundeskreis“-Mitglieder zu dem Cessna-Flieger und Aero-Club-Mitglied Mathias Rust Kontakt hatten. Zu bedenken ist aber folgendes:

Alles spricht dafür, daß Rust Hintermänner hatte.

„Der ganze Flug hat zwischen acht- und zehntausend Mark gekostet“, sagte Frank Hansen, der Vorsitzende des Hamburger Aero-Clubs. Rust hatte sein Flugzeug umgerüstet, mit zusätzlichen Treibstofftanks bestückt. Er besaß Militärlandkarten über die Sowjetunion.

„Ich bin ein Mittel“

„Während der Unterredung erklärte Rust gegenüber Schrömbgens (dem Vertreter der bundesdeutschen Botschaft): Ich hatte ein politisches Motiv. Ich bin ein Mittel“, schrieb die „Welt am Sonntag“ am 7. Juni. „Schrömbgens unterbrach Rust und sagte, er solle sich mit solchen Äußerungen besser zurückhalten, weil er sonst seine Situation unnötig erschwere.“

Der „Freundeskreis Luftwaffe“ hat Interesse an einem Unternehmen von der Art des Rust-Fluges.

Aufschluß darüber gab die letzte

Jahresversammlung des Vereines am 3. Dezember 1986 im Haus der Luft- und Raumfahrt in Bonn. Von den 280 Mitgliedern (davon 80 aktive Offiziere) waren etwa 40 da.

„Null-Lösung gefährlich“

„Die Null-Lösung, die Reagan und Gorbatschow in Reykjavik diskutiert haben, ist sehr gefährlich. Reagan war sehr schlecht beraten“, erklärte Luftwaffenoffizier von Ollishek vom Fliegerhorst Wahn dort. General a. D. Gerhard Kerschler, der „Freundeskreis“-Vorsitzende, sprach von regelmäßigen gemeinsamen Arbeitessen mit Generalleutnant Eberhard Eimler, dem Inspekteur (Chef) der bundesdeutschen Luftwaffe. Eimler vertritt eine Angriffskonzeption für die Bundeswehr: „Der Kampf gegen die gegnerischen Luftstreitkräfte soll an ihren Einsatzbasen geführt werden.“

Bei der Mitgliederversammlung saßen Männer zusammen, die ihre Erfahrungen mit Angriffskriegen haben. So war Generalleutnant a. D. Werner Panitzki dabei, Operationspezialist der Nazi-Luftwaffe und Mitarbeiter des Kriegsverbrechers Göring. Als 1. Generalstabsoffizier organisierte er 1942/43 die brutalen Bombenangriffe auf britische Städte.

Hitlers Jagdflieger-Geschwader „Wilde Sau“

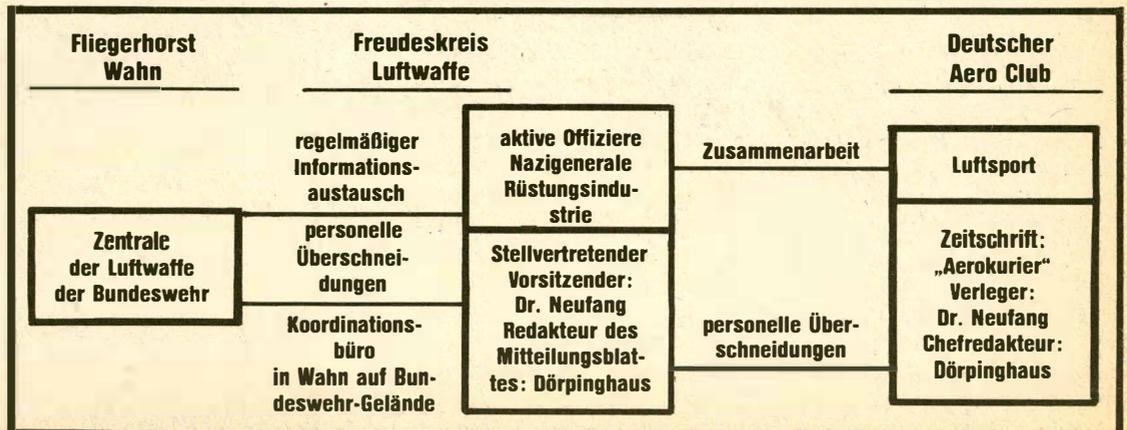
Die Mitgliederversammlung beschloß die Bildung eines „Beirates für strategische Fragen“. Dessen Vorsitzender ist Vier-Sterne-General Steinhoff, einer der „erfolgreichsten“ Jagdflieger der Nazi-

„Gemeinsame Fluglage“

Chefredakteur des „Aerokurier“ ist Rolf Dörpinghaus. Er ist gleichzeitig Redakteur des promilitärischen Mitteilungsblattes des „Freundeskreis Luftwaffe“.

Bei der Zentrale des „Deutschen Aero Club“ in Frankfurt ist der „Freundeskreis Luftwaffe“ gut bekannt: „Es gibt eine Zusammenarbeit zwischen den Generalsekretären beziehungsweise Präsidenten

Verbindungen zu Rusts „Aero Club“





Die Führung des „Freundeskreis Luftwaffe“ bei der Mitgliederversammlung: Ganz rechts Verleger Dr. Neufang, dann Dr. Spiegel von der Rüstungsindustrie, vierter von rechts General a. D. Kerscher.

Wehrmacht. Für 167 „Luftsiege“ wurde er 1944 von Hitler mit dem „Ritterkreuz mit Eichenlaub und Schwertern“ ausgezeichnet. Nach dem Krieg war er unter anderem Luftwaffeninspekteur, Vorsitzender des NATO-Militärausschusses und Aufsichtsratsvorsitzender des Rüstungskonzerns Dornier (für den er heute noch als Berater tätig ist). Zum „Beirat“ gehört auch Günther Rall. Er leitete Hitlers Elite-Geschwader „Wilde Sau“, hatte nach dem Krieg eine leitende Stellung beim Siemens-Konzern, baute die Bundeswehr mit auf und wurde Chef der Luftwaffe. In dieser Eigenschaft geriet er in den 70er Jahren in die Schlagzeilen, als er verbotene Kontakte zur Armee des südafrikanischen Rassenregimes knüpfte.

Flug tagte in Moskau der Weltkongreß der Ärzte gegen den Atomtod, legten in Berlin/DDR die Staaten des Warschauer Vertrages Abrüstungspläne vor. Was hätte ein Abschluß von Mathias Rust durch die sowjetische Abwehr zu diesem Zeitpunkt bedeutet? Bei Nicht-Abschluß hofften die rechten Kreise im Westen auf eine innenpolitische Schwächung Gorbatschows, der sich gerade in Berlin/DDR aufhielt. (Für Rusts Flug wurde der Tag der Grenztruppen der Sowjetunion ausgesucht – das sollte die Blamage erhöhen.)

Der „Freundeskreis Luftwaffe“ verfügt über die Möglichkeiten, ein Unternehmen von der Art des Rust-Fluges vorzubereiten.

Der private „Freundeskreis Luftwaffe“ hat sein Büro auf dem Fliegerhorst Wahn.

Der pensionierte Oberstleutnant Vogel, Geschäftsführer des „Freundeskreises“, ist auf diesem Bundeswehr-Gelände dienstags und donnerstags unter der Telefondurchwahl 38 98 zu erreichen. „Das ist knapp an der Legalität vorbei“, meinte General Kerscher bei der Mitgliederversammlung grinsend. „Wir danken Generalleutnant Hans-Jörg Kuebart, dem Kommandierenden General der Luftflotte, der uns das stillschweigend ermöglicht hat.“

Auf dem Fliegerhorst Wahn sitzt nicht nur das Kommando der Luftflotte, sondern die Zentrale der Luftwaffe insgesamt! Auch die Frontnachrichtenzentrale der Luft-

waffe arbeitet dort. Alle geheimen Informationen über Flugrouten und Abwehr-Stellen im „Feindgebiet“ laufen dort zusammen. Technische Mittel wie Militärlandkarten liegen dort verschlossen.

Der „Freundeskreis Luftwaffe“ verfügt über das Geld, um ein Unternehmen von der Art des Rust-Fluges zu finanzieren.

Die Rüstungskonzerne Messerschmitt-Bölkow-Blohm und Dornier bezahlen mit Anzeigen das auf Hochglanzpapier gedruckte „Freundeskreis“-Mitteilungsblatt.

„Freundeskreis“-Schatzmeister Dr. Spiegel ist Prokurist der Rüstungsfirma Rohde & Schwarz, die Geräte für die elektronische Kampfführung produziert. Über die Computer dieser Firma laufen die Finanzgeschäfte des „Freundeskreis Luftwaffe“.

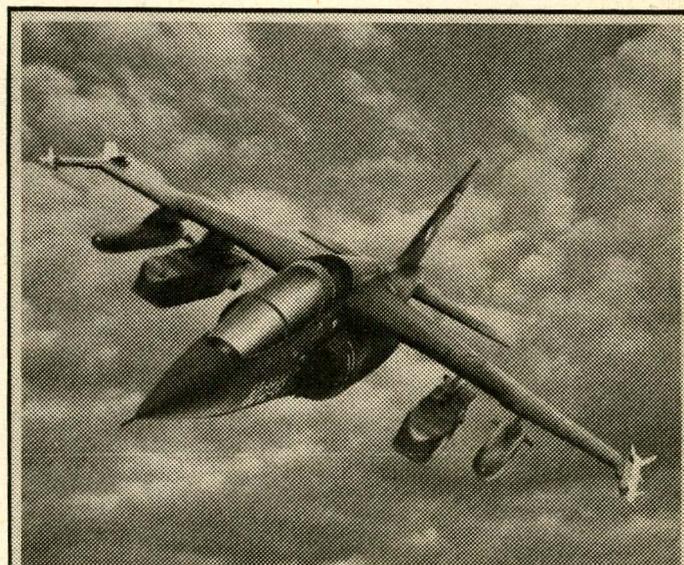
Das alles sind Hinweise, keine Beweise. Um diese zu finden, sind die Instrumente der Geheimdienste oder die Geldmittel großer Illustrierten erforderlich – wir verfügen weder über das eine noch über das andere.

Was wir entdeckt haben: Im Köln-Bonner Raum versuchen einige Aktive und pensionierte Luftwaffen-Offiziere, auf eigene Faust Weltpolitik zu betreiben. Vor dem Mißbrauch eines jungen Sportfliegers würden sie dabei kaum zurückschrecken. Das Verteidigungsministerium sieht dem gesetzwidrigen Treiben, das sich auf Bundeswehr-Gelände abspielt, tatenlos zu.

Adrian Geiges

Termin gut gewählt

Was hat das alles mit dem Flug von Mathias Rust zu tun? Wie auch immer der Flug ausgegangen wäre – er liegt im Sinne der Pläne dieser Herren von vorgestern. So könnte es im Rahmen ihrer „Strategie-Überlegungen“ interessant sein zu testen: Wie weit kann ein als zivil getarntes Flugzeug im Tiefflug in den sowjetischen Luftraum eindringen? Diese Herren von vorgestern fürchten die Friedenspolitik Gorbatschows. Gleichzeitig mit Rusts



Alpha Jet: Gut gerüstet für neue Aufgaben.

Die Alpha Jet, ein Ergebnis deutscher französischer Zusammenarbeit, ist das zehnte Luftfahrzeug über die Luftwaffe mit verbolten. Die deutsche Luftwaffe flug mit der Kampfformer seit 1983 schon mehr als 150.000 Flugstunden. Unübertroffen die Alpha Jet zuerlassung und erfolgreich seine Aufgaben.

Die Alpha Jet erfüllt uns nicht nur. Dornier arbeitet derzeit an einem Kampffahrer-Steuerungsprogramm. Die Alpha Jet erfüllt alle Anforderungen und ist ein vielseitiges Flugzeug. Die Alpha Jet mit moderner Steuerung, Sensoren und Avionik bereit für mehreres Aufgabengebiete. Das erfolgreiche Bekämpfung von mehreren gegnerischen Zielen, zuverlässig wie bisher.

Alpha Jet – ein System mit Zukunft.

Komplexe technologische Systeme
DORNIER
Dornier GmbH
Postfach 1420 7090 Friedrichshafen 1
Tel. 07145-61-1 - Telex 734206-D

Das Mitteilungsblatt des „Freundeskreis Luftwaffe“ wird finanziert durch Anzeigen von Dornier und anderen Rüstungskonzernen.



J. Paul Hennig

Eine seltsame Begegnung

Neulich, als ich mir mal nachts den Mond beguckt hab', mir wieder alles mögliche durch den Kopf gegangen ist – naja, ich hab' schon kalte Füße gekriegt –, jedenfalls steht da auf einmal eine Fee vor mir. Die berühmte, wo man einen Wunsch frei hat. Zuerst hab' ich dem Braten nicht getraut. Da könnte ja jede kommen. Ich mein, im Märchen ist das ja schön und gut, aber in echt – ich weiß nicht. Aber die hatte so'n Funkeln in den Augen. Na, und da hab' ich gedacht, hast ja nichts zu verlieren. Dann brauch ich auch nicht lang zu überlegen. Fang an, von der Welt zu erzählen, die ich mir wohl wünschen tät. Okay, ist vielleicht ein bißchen unbescheiden, gleich 'ne ganze Welt. Aber Leute, wann hat man schon mal die Chance?

'ne Welt, wo man nicht immer diese Scheißangst haben muß vor Krieg, oder davor, was auf die Schnauze zu kriegen, oder vor Uniformierten, vor Hunger und Durst, vor Vorgesetzten, vor falschen Freunden, oder vor sich selbst.

In der Welt, die ich mir wünsch' riecht's auch gut. Nicht immer nur nach Asphalt, Schwefel und Parfüm, sondern nach Frühling, nach frisch geschnittenem Gras, auch nach Körper und nach Schweiß. Und dann dieses Gefühl im Magen, wenn so was wie Sehnsucht den Bauch von innen aufreißt. So, wie wenn man seine Hände in den Himmel hängt. Man stellt sich ganz hoch auf die Zehenspitzen und immer höher, und es geht noch einen Zentimeter und noch einen Zentimeter höher... Sowas!

Irgendwann merke ich, daß ich gar nicht mehr rede, sondern nur noch vor mich hinträume. Meine kalten Füße hab' ich längst vergessen. Ja, und dann nimmt die Fee auf einmal ihren Zauberstab. Da bin ich plötzlich wieder hellwach. Nimmt den und schmeißt ihn weg! Sie hakt sich bei mir unter und sagt: „Na komm, das müssen wir auch so irgendwie hinkriegen!“

Im Namen Gottes in den dritten Wel



Als „Bruder Erik“ bei den Munies: elan-Redakteur Adrian Geiges (mit Fahnenstange) beim „Hanmadang-Sportfestival“ der Sekten-Organisation CARP.

„Ich glaube, daß mich Gott zu diesem Seminar geschickt hat. Erst jetzt sehe ich, wie wir dem größten Feind unseres Zeitalters – dem internationalen Kommunismus – begegnen können“, sagt die Teilnehmerin eines Kongresses der Mun-Sekte.

elan-Redakteur Adrian Geiges wurde weder von Gott geschickt noch gelangte er zu den gleichen Schlußfolgerungen. Er ließ sich zum Schein von der Mun-Sekte anwerben, nahm an dem Weltkongreß ihrer Studentenorganisation CARP in Westberlin teil, lebte eine Woche lang Tag und Nacht mit den Mun-Jüngern zusammen.

Tamao und Francesco haben sich am Tag ihrer Verlobung zum ersten Mal gesehen. Die Japanerin und der Italiener leben in Köln, sind zwei der neun Kongreßteilnehmer in unserem Kleinbus von Köln nach Westberlin. Sie sind seit vier Jahren miteinander verheiratet, sprechen fast kein Wort miteinander –

elan-Redakteur als Jünger der Mun-Sekte

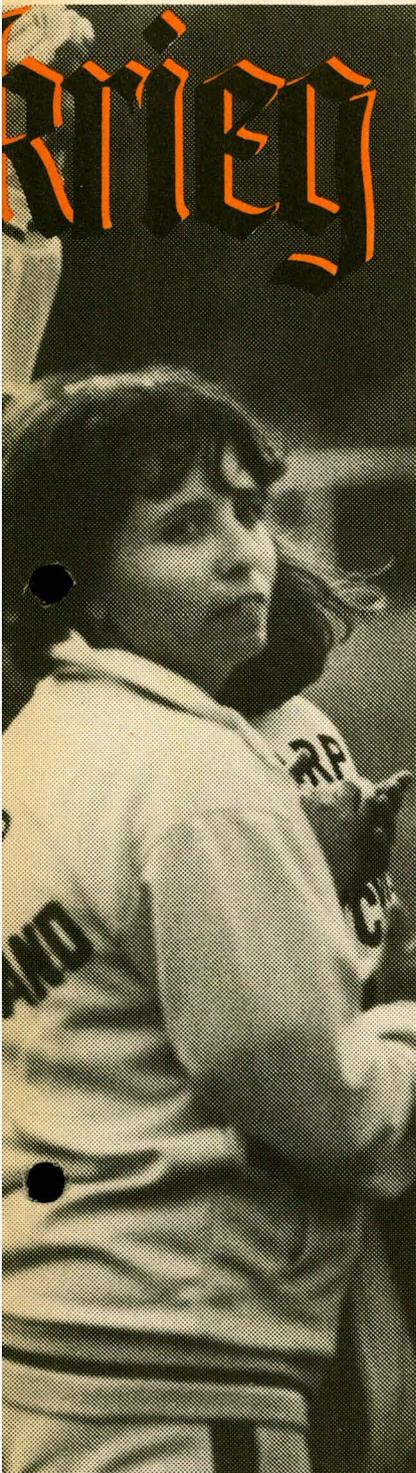


Foto: Pielsticker

was ihnen auch aufgrund der Sprachbarrieren schwerfällt.

Tamao und Francesco sind einander zugeteilt worden – von Sun Myung Mun, einem geschäftstüchtigen Betrüger aus Südkorea. Der heute 67jährige gibt vor, daß er in seiner Jugend Jesus getroffen habe und von ihm beauftragt worden

sei, dessen Mission auf Erden fortzusetzen. Muns Sekte, die sich offiziell „Vereinigungskirche“ nennt, gehören heute weltweit zwei Millionen Menschen an. Die Munies sehen in dem Sektenführer und seiner Frau Han Hak-Ja ihre „wahren Eltern“. Mun persönlich legt fest, wer wen heiratet – auf der Grundlage von Fotos.

„Göttliche Prinzipien“

„Wir haben das Vertrauen, daß er die richtige Wahl trifft“, sagt mir der 28jährige Francesco. „Klar, das ist schwer zu verstehen. Studiere erst einmal in unseren Seminaren die ‚Göttlichen Prinzipien‘, auf denen das alles beruht.“

Die „Göttlichen Prinzipien“ sind das Buch, in dem Sektenführer Mun seine Vorstellungen dargelegt hat. Absurdes und Abstoßendes wird mir mit freundlicher Miene vermittelt, meinen Fragen wird Verständnis entgegengebracht.

Harmlos hat alles angefangen. Auf einem bunten Faltblatt über einen „Weltkongreß“ in Westberlin waren jubelnde Jugendliche abgebildet. Das Werbeblatt versprach: „Die Sensation! Eine Woche lang findet ein farbenprächtiges und außergewöhnliches Programm statt, das von wissenschaftlichem Disput über sportliche Wettkämpfe bis hin zu kulturellen Leckerbissen reicht.“ Nur ein halber Satz wies auf den Urheber der Veranstaltung hin: „Der alljährliche Weltkongreß wurde im Jahre 1984 von Reverend Sun Myung Mun initiiert und hat seitdem in Seoul, Tokio und New York stattgefunden.“

Eine nette Wohngemeinschaft

Nach meiner Anmeldung wurde ich in eine Kölner Studentenwohngemeinschaft eingeladen. Die netten Gastgeber zeigten mir ein Video über Sport, Spiele und Rock beim letzten „Welttreffen“ in New York. „Wir beschäftigen uns mit christlichen Prinzipien, wollen, daß sich Menschen vereinigen, über alle Grenzen von Staaten, Rassen und Konfessionen hinweg.“ Genaueres könne ich beim Kongreß erfahren.

So ist es zu unserer jetzigen Fahrt von Köln nach Westberlin gekommen. Auch andere in unserem Kleinbus fahren zum ersten Mal zum „Weltkongreß“. Die 23jährige Annette studiert Bibliothekswesen,

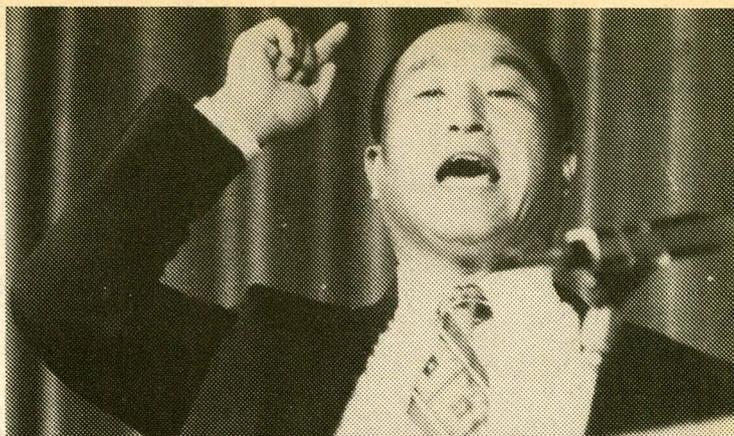


Foto: dpa

Sun Myung Mun am 17. Mai 1973 vor Spitzenfunktionären seiner Sekte: „Von allen Heiligen, die Gott je gesandt hat, bin ich wohl der erfolgreichste bis jetzt, nicht wahr?“

hat sich früher in der katholischen Jugendarbeit engagiert. Eine „solche Gemeinschaft“ hat sie an der Universität vermißt – bis sie die Munies kennenlernte. Die gleichaltrige Auszubildende Katja hat sich gerade von ihrem Freund getrennt und nun bei einer Fete einen Sympathisanten der Munies kennengelernt.

Gratis-Flug über den Atlantik

Auch finanziell ist das Angebot verlockend: Für eine ganze Woche bezahlen wir 200 DM – Hotel, Essen und Programm inklusive. Unter normalen Umständen hätte allein das Hotel mit Halbpension 330 DM gekostet.

Viel glücklicher als wir ist der junge Schwarze Bob aus New Jersey/USA, den wir an der Hotelrezeption treffen. Wie den meisten ausländischen Teilnehmern, hat „Vater Mun“ ihm Flug und Aufenthalt be-

zahlt, 1200 Dollar. Die Munies hat Bob vor sechs Wochen kennengelernt, sie haben ihn gleich beeindruckt: „Bei denen beschränkt sich Christentum nicht darauf, sonntags in die Kirche zu gehen – bei denen bestimmt der Glaube das ganze Leben.“

Die Zimmer werden aufgeteilt: Frauen und Männer getrennt, jeweils drei Teilnehmer in einem Zimmer, erfahrene Munies und Neulinge zusammen – damit das ganze Leben erfaßt werden kann.

„Kommunist ist der Antichrist“

Beim Frühstück am nächsten Morgen redet Anne aus der Nähe von Düsseldorf auf mich ein. „Als Schülerin habe ich mit linken Gruppen sympathisiert“, erinnert sie sich. „Die waren aktiv, gaben vor, für Gerechtigkeit zu sein. Erst durch die Vereinigungskirche (Muns) habe ich erkannt: Der Kommunist ist

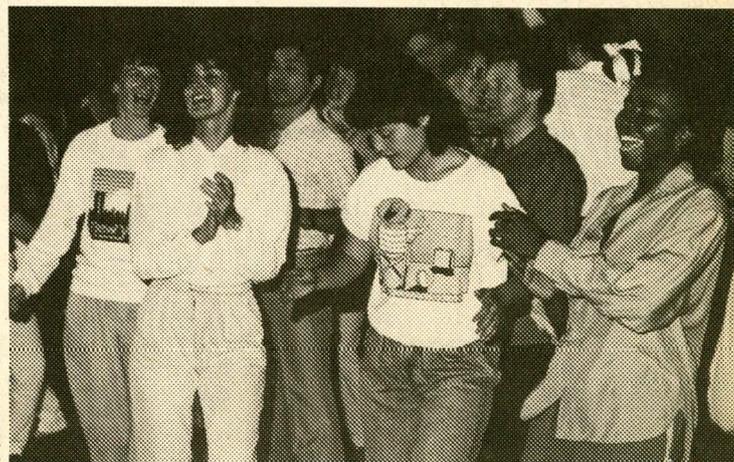


Foto: Pielsticker

Ne tte Gemeinschaft mit lebensbedrohenden Zielen: Fete beim Westberliner Treffen der Mun-Sekte.



Foto: Pleisticker

Demonstration der Munies an der Mauer – für die Sekte die „Frontlinie zwischen Gott und Satan“. Trotz wohlklingender Sprüche in der Öffentlichkeit: Die Munis wollen die Mauer nicht durch friedliche Verständigung überwinden, sondern durch einen „Sieg im dritten Weltkrieg“.

Um die religiös begründete Ablehnung des Kommunismus durch Wut zu verfestigen, besichtigen wir die Mauer.

Sohn des Messias

Wie einen Sohn Gottes bejubeln die CARP-Jugendlichen Hyo Jin Mun, den Vorsitzenden ihrer Organisation und Sohn des Sektenführers. Mun junior legt dar, wie die Mauer geschichtlich einzuordnen ist: „Genauso wie Luther eine Spaltung der christlichen Welt in katholischen und protestantischen Glauben verursacht hat, so hat Marx eine Bewegung gegründet, die die Welt in gegensätzliche Lager geteilt hat, die kommunistische Welt und die demokratische freie Welt. Die Berliner Mauer ist Ausdruck dieser Spaltung zwischen Ost und West.“

„Mandela – Agent Moskaus“

Am Tag darauf: In einer Arbeitsgruppe über Südafrika und Nicaragua wird uns vermittelt, gegen wen sich die Wut auf die Mauer richten muß: „Nelson Mandela ist ein Kommissar der Kommunisten, ein Agent Moskaus“, erklärt Ian Geldard von einem „Institut für das Studium des Terrorismus“ in London über den inhaftierten Führer des Widerstandes gegen die Rassetrennung in Südafrika. Geldard „belegt“ diesen Unsinn mit „handschriftlichen Aufzeichnungen Nelson Mandelas“, die ihm „in die Hände gefallen“ seien. Über die südafrikanische Befreiungsbewegung ANC sagt der „Experte“: „Der ANC, das sind wurzellose Individuen, die von Scheck zu Scheck leben, die rauben und morden.“ Besorgt fragt eine Teilnehmerin: „Was soll ich tun, meine Tochter sammelt Geld für den ANC?“ – „Schicken Sie sie zu uns,

der Antichrist, wie er in der Bibel beschrieben ist.“

Lieb und rechtsradikal

„Die Frontlinie der Demokratie und des Kommunismus ist zugleich die Frontlinie Gottes und Satans“, lese

ich in den „Göttlichen Prinzipien“, die ich jetzt in meiner „Freizeit“ im Markhotel, Nähe Kurfürstendamm, studiere. Von den Munies um mich herum, die das glauben, sind nur wenige brutale Typen von der Art rechter Skinheads oder üblicher Neonazis. Zwar erlebe ich gewalttätige Ordnertruppen und zynische Führungsmitglieder der Sekte. Doch die meisten Munies sind liebe Menschen, die ernsthaft glau-

ben: Christlich leben und den Menschen zu helfen, das heißt, den Kommunismus zu bekämpfen – und diesem Kampf alles unterzuordnen.

Josef Eder, Munie aus Österreich, arbeitet jetzt hauptamtlich in Bonn bei der Munie-Organisation CARP. Er sagt mir: „Ich habe Gott erlebt, deshalb bin ich zur CARP gekommen. Mit Politik hatte ich mich vorher nicht beschäftigt.“

Foto: Zenit



Mit asiatischen „Wohwa-Do“-Kampftechniken drängten die Munies Gegendemonstranten zehn Meter tief auf DDR-Gebiet. Die fanatischen Sekten-Anhänger wurden von Autonomen und DDR-Grenzern gemeinsam zurückgedrängt. Die „Tagesszeitung“ (TAZ) schrieb: „Ob es besser gewesen wäre, die Munies nicht aufzuhalten – bis sie sich irgendwann in der unendlichen Weite der russischen Steppe verloren hätten, wie andere, berühmtere Antikommunisten vor ihnen schon – des steht hier nicht zur Debatte.“



Foto: Pleisticker

Der Sohn des Messias war persönlich nach Westberlin gekommen: Hyo Jin Mun, Vorsitzender der CARP.

zu unserem Institut für das Studium des Terrorismus."

Soldaten gegen Nicaragua

„In Nicaragua besteht das am schärfsten ausgebaute Überwachungsregime seit dem Dritten Reich“, belehrt uns in der gleichen Arbeitsgruppe ein David Hoile über das Volk, das sich von der US-gelenkten Diktatur befreit hat. Er kenne sich da aus, er habe das Land mehrmals gemeinsam mit Einheiten der Contras besucht. Ich denke an die Leichen der Kinder, die ich in Nicaragua gesehen habe, Opfer des Terrors dieser Contras. Ich denke an unseren Genossen Berndt Koberstein, den die Contras ermordet haben.

„Ich appelliere an das Eigeninter-

se der Europäer unter Ihnen“, meint David Hoile mit ernster Miene. „Wenn es hier in Europa losgeht, müssen 100 000 NATO-Soldaten eingesetzt werden, um Kuba zu neutralisieren, 100 000 Soldaten gegen Nicaragua – und das zu einer Zeit, in der jeder Soldat, jede Rakete, jedes Schiff im europäischen Theater gebraucht wird. Sie müssen also ein Interesse daran haben, daß die Contras gewinnen.“

Milde Gaben für Contra-Terror

„Der Vater (Mun) hat schon einiges für die Contras gespendet“, versichert mir „Bruder“ Dietmar Weißer, Sportlehrer aus Freiburg. Dabei handelte es sich nicht um Höflichkeitsgesten, sondern um viele Mil-



Foto: Pleisticker

David Hoile (rechts) brüstet sich gegenüber elan-Redakteur Adrian Geiges mit seiner Teilnahme an Terror-Einsätzen der Contras gegen Nicaragua. „Sie von der Vereinigungskirche haben einiges getan, um uns zu helfen.“

Die Weltbühne

Wochenschrift für Politik · Kunst · Wirtschaft

1905 gegründet von Siegfried Jacobssohn
1926-1933 geleitet von Carl v. Ossietzky
Nach 1933 herausgegeben von Hermann Budtzick
Wieder gegründet 1946 von Maud v. Ossietzky
und Hans Leonard

Seit mehr als 80 Jahren

Die Weltbühne
Wochenschrift für Politik – Kunst – Wirtschaft

Ein kleines Heft von großem Format

Der „Weltbühne“ – im September 1905 als „Schaubühne“ gegründet – geht es damals wie heute um klare, progressive Standpunkte, um sachkundige, exklusive Information wie um ein hohes Niveau von Sprache und Stil. Sie erscheint im Verlag der Weltbühne, Karl-Liebknecht-Straße 29, DDR-1026 Berlin.

Probleme der Weltpolitik, der Wirtschaft und Kunst werden in Kommentaren, Reportagen, Feuilletons und Satiren treffend behandelt.

Ohne aufdringlich zu wirken, vermittelt sie Woche um Woche journalistische und literarische Kostbarkeiten. Wir würden uns freuen, auch Sie bald zu den „Weltbühne“-Freunden zählen zu können.

KUPON

elan

Ich möchte „Die Weltbühne“ zum Jahresabonnement von 41,60 DM + Porto 15,60 DM. Preis gesamt: 57,20 DM zzgl. MwSt.
Senden Sie den Kupon als Bestellung an
Gebr. Petermann
Buch + Zeitung international
Kurfürstenstr. 111
1000 Berlin (West) 30

Ich bitte um Zusendung eines kostenlosen Probeexemplares direkt ab Verlag
Berliner Verlag
Karl-Liebkecht-Str. 29
DDR-1026 Berlin

Name
Straße, Nr.
PLZ, Ort
Vertrauensgarantie. Besteller haben das Recht, ihr Abonnement innerhalb einer Woche bei Gebr. Petermann, Buch + Zeitung international, Kurfürstenstraße 111, 1000 Berlin (West) 30, zu widerrufen. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung (Datum des Poststempels) des Widerrufs. Die Kenntnisnahme der Widerrufsbelehrung bestätige ich hiermit.

Datum Unterschrift



schäftigen sich ausführlich mit dem Dritten Weltkrieg. Die „Göttlichen Prinzipien“ beginnen mit der Verführung Evas durch den Erzengel Luzifer, leiten daraus die ganze Weltgeschichte ab und münden in Glaubenssätzen wie: „Die dreifache Vernichtung Satans findet durch drei große Weltkriege statt.“

„Dritter Weltkrieg muß kommen“

– „Der Dritte Weltkrieg muß kommen, um das Fundament für die Wiederherstellung der Herrschaft auf der Ebene der Vollendungsstufe zu errichten.“ – „Der Dritte Weltkrieg, in dem die demokratische Welt die kommunistische Welt unterwerfen muß, ist die letzte Maßnahme Gottes im Zuge der Vorsehung der Wiederherstellung, durch die er die ideale Welt errichten will.“

„Kraftprobe steht unmittelbar bevor“

Trotz Unverständnis gegenüber solchen Sätzen sagen Noch-nicht-Munies, die am Treffen in Westberlin teilnehmen: „Auf jeden Fall sind das alles nette Menschen hier.“ Die Munies antworten auf kritische Fragen immer wieder: „Das ist klar, daß du das noch nicht verstehen kannst. Das setzt eine umfassende Kenntnis der ‚Göttlichen Prinzipien‘

„Überleben werden allerdings nur jene Gesellschaften, die auf sexuelle Freiheit zu verzichten die Kraft haben“, ist in der Zeitschrift der Mun-Organisation CARP zu lesen. Friederike von Ketelhodt, „AIDS-Expertin“ der CARP, möchte eine Gegenkampagne zu „Safer Sex“ starten. Ihre Meinung über Schwule und Lesben: „Gott will eine zwischengeschlechtliche Beziehung. Aber wir sollten die Homosexuellen deshalb nicht abstoßen. Wir müssen sie an die Göttlichen Prinzipien herantreiben, ihnen klarmachen, daß Homosexualität falsch ist.“

lionen US-Dollar. Woher der Sektenführer die hat?

Viele der Munies, die ich in Westberlin kennenlerne, haben für mehrere Jahre Beruf und Ausbildung an den Nagel gehängt, betreiben „Missionstätigkeit“: Sie verkaufen zugunsten der Sekte Blumen, Jesus-Bilder und Jesus-Kerzen – auf der Straße und von Haustür zu Haustür. Den Erlös kassiert die Sekte ein. Nach eigenen Angaben hat sie in der Bundesrepublik 1000 aktive Mitglieder und 1500 Förderer. Wer nicht vollzeitlich für die Sekte tätig ist, wird angehalten, wirtschaftlich erfolgreich zu sein und die Gewinne für „höhere Ziele“ abzuführen.

Training für Demonstrantenjagd

Solche Ratschläge für das weitere Leben sind beim Munie-Treffen eingebettet in nettes Beisammensein, Feten und Konzertveranstaltungen. Das Sportfestival mit seinen Turnieren von Tischtennis bis Fußball, mit seinem Wettstreit von Jugendlichen aus 70 Ländern erinnert in vielem an Olympische Spiele. Nur gelegentlich wird deutlich, worum es geht: „Wir haben in diesen Tagen die Auseinandersetzung mit kommunistischen Demonstranten erlebt“, sagt eine Mun-Aktivistin bei der Eröffnung des Sportfesti-

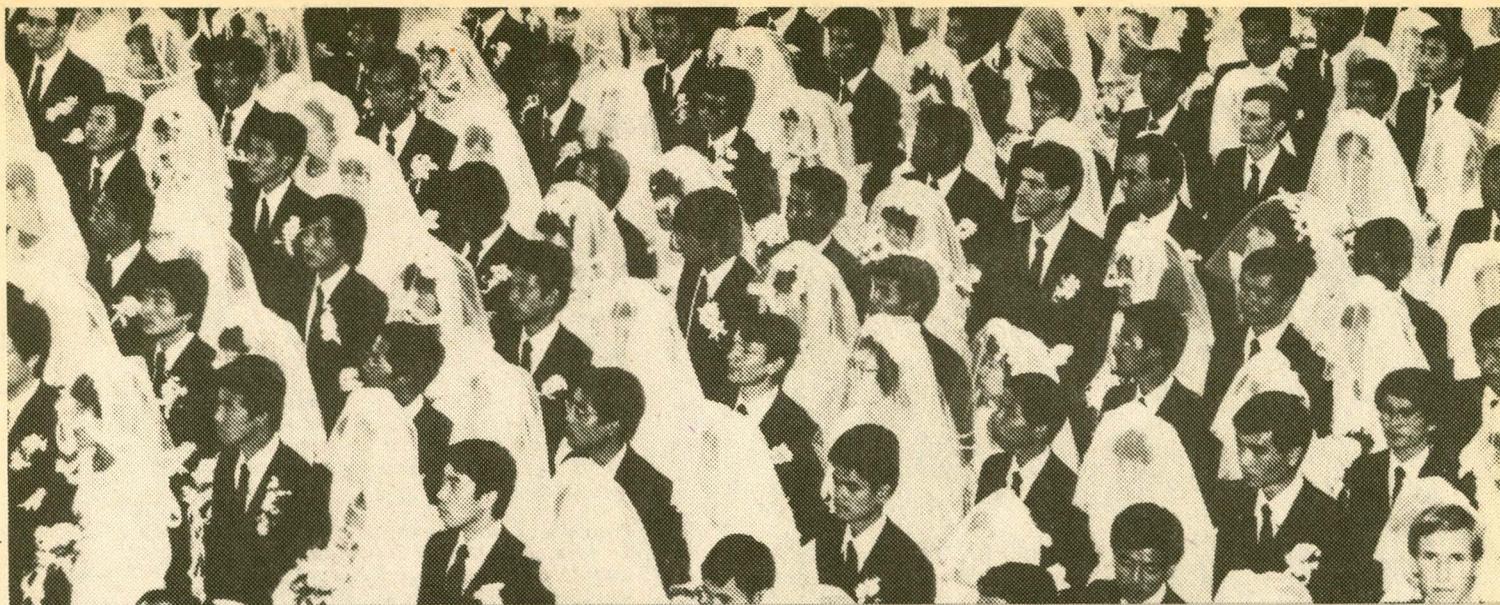
vals. „Deshalb sind Kampftechniken besonders wichtig.“ Munies in weißem Anzug zertrümmern mit bloßer Hand Bretter und Steine – mir wird mulmig zumute.

„Sieg für Gott und die wahren Eltern“, schreit der Sprecher bei der Abschlußveranstaltung des Sportfestivals – mit „wahren Eltern“ meint er Sektenführer Sun Myung Mun und seine Frau Han Hak-Ja.

„Ja“, antworten 350 Munies im Chor. „Sieg für den Präsidenten der CARP, Hyo Jin Mun“ (den Sohn des Sektenführers). „Ja“. „Sieg für Deutschland, zerbrecht die Mauer.“ „Ja“. Wie die Mauer zerbrochen werden kann, dafür haben die Munies ein Konzept – es ist der Kernpunkt ihrer Lehre. Die „Göttlichen Prinzipien“ Muns, die ich studiere, be-



Die Kampfvorführung wurde angekündigt mit dem Hinweis: „Wir haben in diesen Tagen die Auseinandersetzung mit kommunistischen Demonstranten erlebt...“



Für Munies Pflicht: Massenhochzeit von 6000 Ehepaaren aus aller Welt in Seoul/Südkorea. Sektenführer Mun vollzieht nicht nur die Trauung persönlich – er legt auch fest, wer wen heiratet.

voraus. Studiere sie mit uns, in unseren Seminaren.“

Mit diesem Studium muß ich mich beeilen, denn die Mission der Munies duldet keinen Zeitverzug. Ich

treffe Barry Mahler, einen seriösen Mann mittleren Alters, in der Mun-Sekte verantwortlich für „geistige Führung“. Er gibt mir einen „wichtigen Text“ zum Lesen: „Für uns ist

der internationale Kommunismus der größte Feind Gottes und des Menschen. Die entscheidende Kraftprobe steht unmittelbar bevor – nicht in 100 Jahren und selbst

nicht in 20 Jahren. Es kann schon in den nächsten 10 Jahren dazu kommen.“

Muns multinationale Macht

Von Reagan bis zur CSU

„Die himmlische Seite muß durch den Sieg im Dritten Weltkrieg die kommunistische Welt zerstören und die Oberherrschaft an Gott zurückgeben“, schreibt die Mun-Sekte in ihren „Göttlichen Prinzipien“. Stell dir vor: Eines Tages gelangen Menschen mit diesen wahnsinnigen Zielen an die Schaltstellen der Macht und lösen durch Knopfdruck den Atomkrieg aus . . . Diese Vorstellung ist in einem Punkt unrealistisch: Die Munies brauchen nicht mehr an Schaltstellen der Macht zu gelangen. Sie sitzen bereits dort.

Washington, vor einigen Wochen: Oberstleutnant Oliver North, Mitarbeiter von Ronald Reagan und Held der Rechten in den USA, sitzt vor dem Untersuchungsausschuß über die Iran/Contra-Affäre. Es geht darum, wie die Gelder aus dem Waffengeschäft USA-Iran an die Contra-Terroristen gelangen konnten, die gegen das Volk von Nicaragua kämpfen. Das Beweisstück, über das gesprochen wird: Ein Zettel, auf dem Oliver North handschriftlich die Wege notiert hat, über die Gelder vergeben worden sind. Auf dem Zettel stehen unter anderem die Namen CAUSA und Pak.

Wer ist CAUSA? „Wir wollen unsere Anerkennung und Dankbarkeit dem Manne gegenüber ausdrücken, der es erst ermöglicht hat,

daß wir diese ideologische Offensive gegen den Kommunismus initiieren konnten. Er hat sein ganzes Leben Gott und der Menschheit gewidmet“, heißt es in dem Manifest der Organisation CAUSA. „Diese Anerkennung gilt Reverend Sun Myung Mun, einem Mann Gottes, dem Verfechter der Freiheit und dem Gründer von CAUSA-International.“ Hauptaufgabe von CAUSA ist die Finanzierung des Contra-Krieges gegen Nicaragua. Wer ist Pak? Bo Hi Pak war einer der Führer des südkoreanischen Geheimdienstes KCIA - und ist heute Stellvertreter von Mun und Chef von CAUSA.

Zu Mun und CAUSA ist die US-Führung nicht aus Versehen in Kontakt gekommen – der antikomunistische Sektenführer ist im

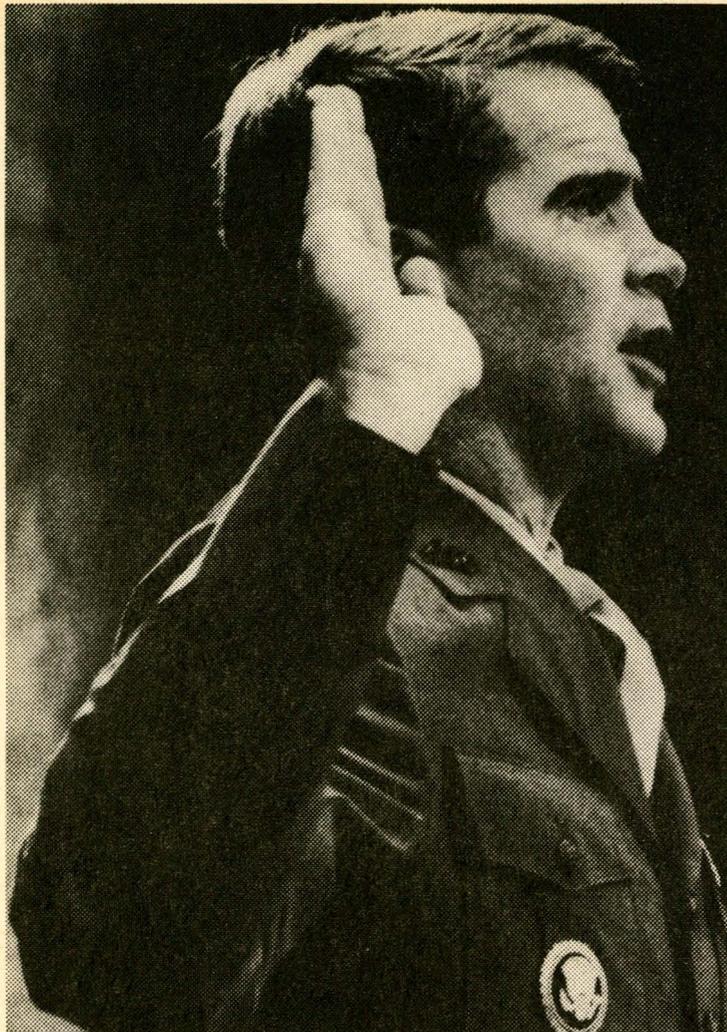


Foto: dpa

Oberstleutnant Oliver North von Reagans Nationalem Sicherheitsrat ist der Drahtzieher der geheimen Waffenverkäufe der USA an den Iran, aus deren Erlösen Contra-Terror gegen Nicaragua finanziert wurde. Der Untersuchungsausschuß des US-Senats brachte diesen Zettel an die Öffentlichkeit mit Notizen über den Weg der Gelder: Genannt werden auch die Mun-Organisation CAUSA und Mun-Stellvertreter Pak.

NATIONAL SECURITY COUNCIL

April 18, 1985

Phil and Randy:

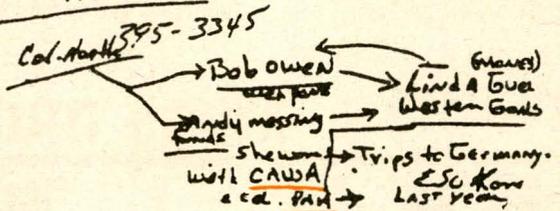
Just wanted to drop a note for "good luck" before the vote. We are, as always, grateful for the work you do to communicate the President's policy in Central America. We are all working tirelessly to educate the American people on why it is so important to help the Nicaraguan freedom fighters.

There are many people who believe in the cause of freedom and democracy, but far fewer who are willing to act to support it. Your dedication and ambition are much appreciated.

I hope the enclosed can be of some use to you. Let me know if we can help in any way.

Thanks--God bless you!

Fawn HALL



N 2013
12/15/85
K

Weißes Haus gut bekannt. Er führte persönliche Gespräche mit den US-Präsidenten Eisenhower und Nixon und war Gast auf Reagans Amtseinführungsparty.

Führung beeinflussen

CAUSA ist eine von vielen Organisationen der Mun-Sekte: Hochschulvereinigung zur Erforschung von Prinzipien (CARP), Föderation für Weltfrieden und Vereinigung, Internationale Kultur-Stiftung (ICF), Weltfriedensakademie der Professoren (PWPA), ... der Sektenführer ist erfinderisch, vor allem, wenn es um die Einflußnahme auf Führungskräfte der westlichen Welt geht.

In Westberlin erlebe ich die Gründung von zwei neuen Organisa-

Foto: Pielsticker



Munistisch-„christliche“ und „christlich-soziale“ Einmütigkeit: Francesco Conidi, bei der Mun-Sekte verantwortlich für internationale Projekte, und der Würzburger CSU-Mann Professor Assadi, Referent beim Munie-Kongreß.

tionen: Internationale Studenten für Menschenrechte und Komitee zur Vorbereitung einer Freiheitskundgebung in Moskau.

Mordkommandos gegen ANC

Gelder der Mun-Sekte fließen nicht nur an die Contras in Nicaragua. Dankbar äußert sich beim Westberliner Kongreß Ben Skosawa, Ständiger Repräsentant der südafrikanischen Inkatha-Bewegung in Großbritannien. Sie ist berüchtigt wegen ihrer Mordanschläge auf Anhänger der Befreiungsbewegung ANC. Während er spricht, liegen Flugblätter aus, die zu Daueraufträgen auf das Konto der UNITA auffordern, der von Südafrika unterstützten Contras in Angola.

Gewinn für „höhere Zwecke“

Die Munies haben keine Sorge, daß ihnen in den nächsten Jahren das Geld ausgehen könnte. „Brüder von uns kaufen Betriebe, in denen dann Mitglieder unserer Kirche zusammen mit anderen Menschen arbeiten“, sagt mir „Schwester“ Anne. „Der Gewinn dient höheren Zwecken.“

Auf diese Art und Weise hat sich die Mun-Sekte ein weltweites Wirtschaftsimperium aufgebaut. Mun gehören Werften und Lebensmittelketten, Tankstellen und Schlachthöfe. Ihm gehört die südkoreanische Rüstungsfirma Tong Il Company und die New Yorker Bank National Diplomat, die Tageszeitung Washington Times und das Hotel New Yorker, die Juwelierfirma Christian Bernard in Frankreich und die Banco Credito in Uruguay. Mun kontrolliert weltweit achtzig Prozent des Ginseng-Handels. Er besitzt zwei Drittel der Druckereikapazitäten in Uruguay und hat damit dort fast das Pressemonopol.

Großkonzern Mun

Mit einem jährlichen Gewinn von etwa 800 Millionen Dollar ist die Mun-Sekte einer der größten Konzerne im Besitz einer Einzelperson – manche Experten sprechen von Mun als dem weltweit größten Privatunternehmer. In der Bundesrepublik gehören

den Munies beispielsweise die Maschinenfabrik Wanderer Werke in München, die SAEILO Machinery GmbH und die UTI Industries Holdings GmbH in Düsseldorf. Die Sekte hat ein Lizenzabkommen mit der Friedrichshafener Zahnradfabrik.

„Dissidenten“ aus der DDR

Die Mun-Sekte baut ihre politischen Verbindungen in der Bundesrepublik aus. Beim Westberliner Kongreß sprechen die DDR-„Dissidenten“ Siegmund Faust und Edda Hanisch, die von vielen Zeitungen als Helden gefeiert worden sind.

Zu den bundesdeutschen Professoren, die auftreten, gehört Professor Assadi aus Würzburg. Er ist Mitglied der CSU und arbeitet in deren außenpolitischem Arbeitskreis in Würzburg. Zusammen mit dem CDU-Bundestagsabgeordneten Todenhöfer betreibt er den Verein „Afghanische Solidarität“.

Todenhöfers Spezi

Assadi nimmt am ganzen Kongreß teil, spricht unter anderem bei der Abschlußkundgebung an der Mauer. Er dankt den Munies für ihre Einladung, meint: „Auch in Afghanistan geht es letztendlich um die Frage: Gott oder kein Gott. Ihr könnt sehr stolz darauf sein, daß einer eurer Brüder nach Afghanistan gereist ist und dort einen Film gedreht hat über den Kampf gegen den Kommunismus.“

Gruß der Faschisten

Nach dem CSU-Professor spricht Jean Pierre Gendron, französischer Abgeordneter des Europa-Parlaments. Gendron ist gekommen, um ein Grußschreiben seines Schwiegervaters zu verlesen. Die Munies jubeln und klatschen begeistert, als sie den Namen des Schwiegervaters hören: Er heißt Jean-Marie Le Pen und ist der Führer der französischen Faschisten.



VIDEOTON

INDUSTRIE-AUSSENHANDELS A.G.

H-1398 Budapest, PF.557. UNGARN

Telephon: 21-05-20 Telex: 22-4763

Telegramm: VIDEOCO Budapest

VIDEOTON

„Schon in ganz, ganz jungen Jahren hab ich von Papa erfahren, daß in Büschen, dunklen Ecken schwule

Schwulen, sagten sie mir, Abfall, Perverse, Schweine, Getier! Nichts ist schlimmer als ein alter, ekelhaf

Das ist ja wohl das letzte! – Stimmt. Tommi, Tom, Achim und Simon aus Düsseldorf wollen mit ihrem Ka



*die heilige
Hämmerküsser!*

Schwulen-Kabarett gegen AIDS-Panik und Vorurteile

„Die Mehrheit der Schwulen versteckt sich“, sagt mir Tom nach der Vorstellung. „Sie schweigt über ihre Sexualität.“

Tom führt durch das Programm des Kabarett. Er kündigt „Zarah

Leander“ und „Nina Hagen“ an, singt und parodiert zwischendurch. Mit schwarz umrandeten Augen und Zylinder. Im letzten Teil des Programms spielt er eine Putzfrau. Mit Putzfrau-Kollegin Achim fegt er

die Bühne: „Stell dir vor: Freddy ist nicht normal.“ „Wie, ist der ballaballa?“ „Viel schlimmer: Freddy hat eine Freundin!“ „Meinst du denn, man kann ihn davon irgendwie abbringen?“ „Ich glaub, da gibt es

nur eins: Strom!“ „Was, direkt umbringen, wie früher?“ „Na ja, oder zum Psychiater und ordentlich Hormonspritzen. Und wenn das nicht hilft, mal 14 Tage mit einem richtigen Kerl ins Zimmer sperren, der

Männer sich verstecken. Kleine Jungen überraschen und sodann ganz schnell vernaschen. So sind die ter Männerküsser!

Kabarett „Das Letzte“ Tabus brechen, Vorurteile abbauen, Angst nehmen – mit Witz und Phantasie.

zeigt ihm schon, wo es langgeht.“ Das Publikum ist zwischen lautem Lachen, zwischen Begeisterung und Nachdenklichkeit, hin- und hergerissen.

Dumme Bemerkungen auf der Straße

Schwule sind die wandelnde AIDS-Gefahr – diese Meinung schüren viele Medien seit Monaten. Die Auswirkungen dieser Kampagne

Hand über die Straße gehen sehen.“ Dagegen spielen, singen, parodieren die vier Freunde an. „Wir wollen unserem Publikum sagen, daß man keine Angst haben muß.“ Tom läßt sich von der AIDS-Hysterie nicht beeindruckt. „Ich hole mir eine Groß-Packung Gummis, damit ich geschützt bin. Dann kann ich weitermachen wie bisher. Man kann es auch erotisch finden, sich ein Gummi überzuziehen.“ AIDS spielt zwar eine große Rolle im Programm des Kabarett, aber „Das Letzte“ ist kein AIDS-Kabarett. Mit dem Wortspiel „Schwulen-Emanzipation hin, AIDS her“ appellieren

noch AIDS-Hilfe. Das macht mich wütend. Deshalb haben wir das auch im Kabarett verarbeitet.“

Auf die Füße treten

Tommi, Tom, Achim und Simon arbeiten mit in der Demokratischen Lesben- und Schwulen-Initiative, der DeLSI. Mit ihrem Kabarett-Programm treten sie in Kommunikationszentren für Schwule und Lesben auf, aber auch auf Veranstaltungen der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP). Nicht alle Zuschauer sind immer begeistert. „Einigen treten wir mit unserem Programm ganz schön auf die Füße“, sagt Tommi. „Zum Beispiel mit unserem Lied ‚So sind die Schwulen‘: ‚He, Leute, seht mich an, vor euch steht ein schwuler Mann. Bin ich so, wie ihr es glaubt? Habt ihr richtig hingeschaut? Seht euch erst mal selber an und beginnt zu fragen dann!‘“

Travestie und Anti-Travestie

In den Texten der Gruppe geht es jedoch nicht nur um Homosexualität. Angesprochen werden auch Faschismus und Neofaschismus, Arbeitslosigkeit, Volkszählung und andere Themen. „Einige Zuschauer sind enttäuscht von unserem Programm“, sagt Achim. „Sie erwarten etwas wahnsinnig Exotisches, wenn sie hören, daß wir ein Schwulen-Kabarett sind. Sie glauben, sie bekommen ein lustiges Trallafitti zu sehen, und wir servieren ihnen ein politisches Programm. Wir wollen das Publikum nicht einfach belustigen oder unterhalten, indem wir irgendeinen Blödsinn machen. Das ist uns zuwenig. Wir treten mit unserem Programm für politische Veränderungen in der Gesellschaft ein. Wenn ‚Liza Minelli‘ alias Simon im weißen Seidenkleid und mit hochhackigen Stöckelschuhen die

Bühne betritt, soll das Kabarett unterhalten – mit einer guten Travestie-Show. Daß „Zarah Leander“ von „Nina Hagen“ von der Bühne gestoßen wird, ist für Simon eine „Anti-Travestie“. „Zarah Leander war im Faschismus die absolute Stimmungsmacherin.“ „Viele Menschen finden es toll, wenn Schwule in Frauenklamotten auf die Bühne gehen“, sagt Achim. „Aber bei uns ist Travestie nicht nur geil und sexy, sondern sie schlägt dem Publikum ins Gesicht.“ Die Kabarett-Macher wollen von der Gesellschaft akzeptiert werden. „Ich bin halt eine Husche“, sagt Tommi.

„Ich bin halt eine Husche“

„Aber ich habe keine Lust, ein Doppelleben zu führen. Ich will meinen Freund nicht nur hinter verschlossenen Türen küssen dürfen, sondern auch auf der Straße, wenn mir danach ist.“ Toleranz ist ihm und den anderen zuwenig, sie wollen akzeptiert werden. Akzeptanz fängt für Tommi an, „wo man ernst genommen wird. Nicht nur als Schwuler, sondern als Mensch. Ich habe keine Lust, mich ständig rechtfertigen zu müssen, weil ich schwul bin. Ich bin schwul, ich habe mir das nicht ausgedacht, ich habe das nicht gelernt.“

Frech und radikal sein

Achim träumt und kämpft „für eine Welt, in der die Menschen sich nicht in Käfige sperren. Die Schwulen unter sich, die Heteros unter sich, die Lesben unter sich, die Frauen unter sich und so weiter. Wie kann man in so einer kalten Welt Liebe verbieten wollen? Egal ob unter Männern und Männern, Männern und Frauen oder Frauen und Frauen?“ Tommi nickt. „Wir müssen den Leuten die Augen aufreißen“, sagt er. „Und dabei müssen wir frech und radikal sein.“

Tina Lorscheidt



Viermal „Das Letzte“: Simon, Achim, Tommi und Tom. Tommi: „Wenn ich mich toll fühle und mit meinem Freund zusammen bin, möchte ich ihn auch berühren dürfen. Nicht, um die Leute zu schocken oder zu provozieren, sondern weil es ein Bedürfnis von mir ist.“

hat Achim schon oft zu spüren bekommen: „Die Leute auf der Straße werden wieder mutiger uns gegenüber. Sie reagieren aggressiv und machen dumme Bemerkungen, wenn sie mich mit Simon Hand in

Tommi und seine Freunde an andere Schwule, sich nicht zurückzuziehen. „Immer mehr Schwule“, meint Achim, „halten es nicht mehr für nötig, für die Schwulen-Emanzipation zu kämpfen und machen nur

„Die Revolution ist unausweichlich“

Ein
ZDF-Korrespondent
berichtet

Albrecht Heise war als Korrespondent auf Zeit für das ZDF in Südafrika. Wolfgang Schlierkamp sprach für die elan mit ihm über seine Erfahrungen.

elan: Herr Heise, welche persönlichen Eindrücke haben Sie von der Apartheid in Südafrika gewonnen?

Heise: Meine Frau und ich haben in Südafrika kurz bei einer englischen Lady gelebt. Sie hat ihre schwarzen Diener in unerträglicher Weise schikaniert, hat ihnen Geld vorenthalten, weil sie wußte, daß sie keine Möglichkeit haben, auf ihrem Recht zu bestehen. Sie gab ihnen miserables Essen auf Plastikgeschirr.

elan: Sie waren gerade in Südafrika angekommen, da wurde der junge Dichter Benjamin Moloise wegen angeblichen Mordes an einem Polizisten gehenkt.

Heise: Kurz vor dem Termin der Hinrichtung gab seine Mutter eine Pressekonferenz, natürlich nur für ausländische Journalisten. Sie erzählte, daß ihr Sohn ohne Haß und Bitterkeit in den Tod gehe, und dann sang sie uns das Lied vor, daß er bei seiner Hinrichtung singen wollte, ein Lied auf Oliver Tambo, den Präsidenten des ANC.

elan: Was hat das für einen Eindruck bei Ihnen hinterlassen?

Heise: Gänsehaut.

Pressezensur

elan: Wie sahen die Möglichkeiten der Berichterstattung aus?

Heise: 1985 konnte man noch relativ frei aus dem Land berichten. Al-



ZDF-Korrespondent
Albrecht Heise

lerdings hat das Apartheidregime sehr stark Einfluß darauf genommen, wer als ausländischer Journalist im Lande arbeiten durfte. Heute muß man alles, was man berichten will, der Zensur vorlegen. Bilder von der Unterdrückung der Schwarzen kriegt die internationale Öffentlichkeit überhaupt nicht mehr mit.

Unregierbar?

elan: Oliver Tambo, der Präsident des ANC, hat 1986 die Parole ausgegeben, das Land unregierbar zu machen. Ist das realistisch?

Heise: Auf die Dauer ist das die einzige Möglichkeit. In den Townships sind Straßenkomitees gegründet worden, die sich ihrerseits wiederum übergreifenden Organisationen angeschlossen haben. Der ANC entwickelt so unter der Hand eine Art Gegenregierung. Man darf

das aber nicht überbewerten: In den Townships kann man nichts geheimhalten. Das Spitzelsystem durchdringt jede Hütte. Unter diesen Umständen eine schlagkräftige Organisation auf die Beine zu stellen, ist sehr schwer.

Leben der Schwarzen

elan: Wie sieht das Leben in den Townships aus?

Heise: Die Townships sind riesige Wohngettos der Schwarzen. Aus der Luft betrachtet sind es kilometergroße Flächen, übersät mit winzigen Häuschen. Diese Hütten haben zwei bis drei Räume, auf jede kommen rund 20 Bewohner. Es gibt keinen Strom, keine Kanalisation, im eisigen Winter kann man nicht ordentlich heizen. Eine Wasserstelle müssen sich mehrere Häuser teilen, und die Toiletten kübel stehen auf dem Hof. Die Poli-

zei ist immer präsent. Jede Aktion gegen den Staat wird auf brutale Art geahndet. Wenn beispielsweise ein Boykott organisiert wird, marschiert sie auf und nimmt mit, wen immer sie greifen kann. Das geht völlig wahllos. Es werden Kinder mitgenommen, die dann monatelang in den übelsten Gefängnissen sitzen. Die Wege von den Townships zur Arbeit sind so lang, daß die Menschen um zwei Uhr nachts aufstehen müssen, um um fünf Uhr an ihrer Arbeit zu sein. Viele trinken, und man muß die Regierung beschuldigen den Alkoholismus nach Kräften zu fördern, die öffentliche Hand baut Bierhalle neben Bierhalle.

Radio Mandela

elan: Der ANC strahlt mit Hilfe afrikanischer Nachbarstaaten schon seit längerem Sendungen nach

Südafrika aus, aber die Kapazitäten reichen nicht. Seit einiger Zeit läuft bei uns eine Solidaritätsaktion für einen mobilen Sender innerhalb des Landes, Radio Mandela, der die schwarzen Südafrikaner mit wichtigen Informationen versorgen soll. Wie hoch schätzen Sie die Bedeutung dieses Senders ein?

Heise: Ungeheuer hoch. Die Positionen des ANC muß jeder kennen. Die Menschen müssen über den Widerstand in anderen Landesteilen erfahren. Sie müssen erleben, daß sie Teil einer großen Bewegung sind. Jedes Township denkt ja, daß es alleine kämpft.

Leben der Weißen

elan: In welcher Lage befindet sich eigentlich die weiße Minderheit?

Heise: Sie steht mit dem Rücken

setzt. Informationen darüber, wie der Einmarsch in Südafrika, der Überfall auf Zimbabwe, werden hier von der Presse kaum vermerkt. Sobald es irgendwelche Anzeichen gibt, daß ANC-Leute aus einem Nachbarstaat nach Südafrika übergewechselt sind, gibt es entsprechende Aktionen gegen das Land.

Revolution?

elan: Wird es eine Revolution in Südafrika geben?

Heise: Es muß. Die Zeit, einen Kompromiß zu finden, ist abgelaufen. Wirtschaftlich wird das sicher eine Katastrophe. Die Weißen haben überall die Finger drauf und lassen die Schwarzen nirgends dran. Aber die Schwarzen haben unter den gegebenen Verhältnissen nichts zu verlieren. Im Gegen-



zur Wand. Sie lebt immer noch gut, bekommt für relativ wenig Arbeit relativ wenig Ausbildung, einen sehr hohen Gegenwert. Doch sie wissen ganz genau, daß sie diesen Status auf Dauer nicht halten können. Ganz radikale Weiße träumen sogar davon, im gesamten südlichen Afrika, in Angola, Zimbabwe, Mosambik aufzuräumen.

elan: Wie sieht die Beziehung des Apartheidsystems zu den restlichen Staaten des südlichen Afrika aus?

Heise: Das ganze südliche Afrika ist eine Geisel der Apartheid. Südafrika hat sämtliche Transportwege in der Hand und kann alle Länder damit abwürgen. Alle diese Länder sind militärischen Angriffen ausge-

teilt, wenn die wieder auf das Land können, das die Weißen heute für ihre Exportwirtschaft benutzen, geht es ihnen besser als jetzt. Die Schwarzen sind an der Wirtschaft nur als Arbeitskräfte beteiligt und können dem Zusammenbruch dieser Wirtschaft relativ gelassen zusehen.

elan: Was wünschen Sie Südafrika für die Zukunft?

Heise: Den Weißen Einsicht und den Schwarzen, das die Weißen Einsicht haben.

Ich halte das allerdings für sehr unwahrscheinlich. Deshalb wünsche ich den Schwarzen Hilfe, internationale Solidarität und starke Freunde.

UNSERE BÜCHER SIND LEBENS-MITTEL



Interviews, Fakten und Materialien über Südafrika, El Salvador, Afghanistan, Nicaragua, Angola, Vietnam, Kuba, China, Iran und Algerien sowie über die Palästinenserinnen.
Kleine Bibliothek 439
304 Seiten, DM 16,80

Magda Taroni DIE FRAUEN VON ISABEY

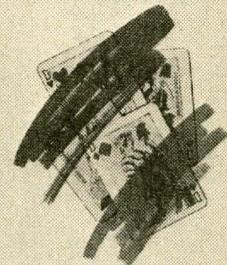


Pahl-Rugenstein

Ein Fotoband –
Bilder aus Anatolien
108 S., 81 Fotos,
DM 29,80



Susanne Petersen MARKTWEIBER UND AMAZONEN Frauen in der Französischen Revolution



Pahl-Rugenstein

Kleine Bibliothek 420
286 Seiten mit 71 meist
ganzseitigen Fotos,
DM 16,80

Kleine Bibliothek 411
252 Seiten mit zahlreichen
Abbildungen,
DM 16,80



Kleine Bibliothek 264
301 Seiten mit zahlreichen
Abbildungen,
DM 14,80



Alltag und Politik in der
Bundesrepublik
Kleine Bibliothek 400
320 Seiten, DM 14,80

Pahl-Rugenstein

HIER IST RADIO FRE

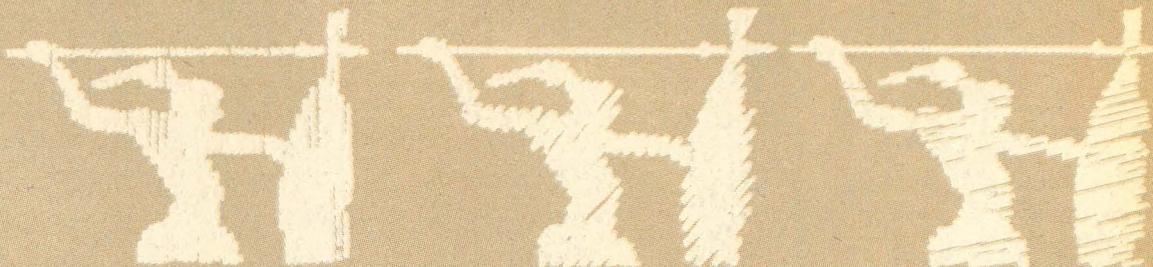
Alphaville-Kassette auf Sendung in Südafrika!



Stimmengewirr, undeutliche Rufe, plötzlich Gesang: „Amandla Ngawetu“ – „Alle Macht dem Volke“. Radio Freedom, die Radiostation des African National Congress (ANC), ist auf Sendung. elan-Leser erinnern sich: Im Februar dieses

Jahres hat die Pop-Gruppe Alphaville eine Kasette für Radio Freedom aufgenommen, auf der sie dazu aufrufen, den Kampf gegen Apartheid zu unterstützen. elan übergab die Kasette einem Vertreter der ANC-Jugend. Jetzt er-

hielten wir aus Lusaka zum ersten Mal einen Mitschnitt der Sendung, in der die Alphaville-Kasette Premiere hatte. Der Originaltext der Sendung in übersetzter Fassung:



„Hier ist Radio Freedom, die Stimme des African National Congress, der bewährten revolutionären Volksbewegung Südafrikas. Geboren aus dem Volk an der Front, um den Kampf des Volkes gegen die Macht der Unterdrücker anzuführen. Hauptquartier der Kämpfe des afrikanischen Kontinents für die Befreiung. Es ist die Stimme des Umkhonto we Sizwe, der heldenhaften Volksarmee, die ihre großen Traditionen von berühmten Generälen und heldenhaften Kämpfern herleitet. Genossen und Landsleute, der ANC ruft uns alle auf, für die Einheit zu kämpfen und den Feind in vereinten Massenaktionen zu besiegen. Laßt uns dieses Jahr zum mächtigsten Jahr der Offensive machen! Gegen das Apartheid-Regime und seine Marionetten! Laßt uns dieses Jahr zum Jahr der größten gemeinsamen Aktionen entwickeln! Liebe Genossen und liebe Landsleute, wir senden nun das Programm der unterdrückten, aber immer kämpfenden Jugend von Südafrika. Der Jugend, die organisiert ist im ANC. Ihr hört das Programm von Radio Freedom, der Stimme des ANC und der heldenhaften Volksarmee Umkhonto we Sizwe. Jeden Mittwoch, 21.30 Uhr südafrikanische Zeit, über Radio Sambia hier in Lusaka. Unsere Frequenz ist 9505 Kiloherz, Ultrakurzwellen. Bevor wir mit unserem heutigen Programm beginnen, möchten wir Musik spielen von einer westdeutschen Pop-Gruppe mit dem Namen Alphaville. Die Gruppe hat in Solidarität mit dem Kampf des südafrikanischen Volkes und dem ANC ein Lied komponiert mit dem Titel: ‚Auf diesem Planeten ist kein Platz für Apartheid‘. Die Band setzt sich dafür ein, daß die Gewinne aus ihren Plattenverkäufen in Südafrika dem Radio-Projekt zur Verfügung gestellt werden. Hört nun ihre Musik . . .“

Radio Freedom sendet jeden Abend von Tansania, Angola, Sambia, Äthiopien und Madagaskar, den sogenannten Frontstaaten, nach Südafrika. Jeden Mittwoch wird ein Jugendprogramm ausgestrahlt. Weil das Apartheid-Regime den Empfang der Radiosendungen immer wieder mit Störsendern verhindert, braucht die Befreiungsbewegung mobile Radiosender, die innerhalb des Landes senden. Mit der elan-Aktion „Radio Mandela“ wollen wir diese Pläne unterstützen – um dem Kampf gegen Apartheid eine Stimme zu geben, die in ganz Südafrika gehört wird.

(Den Text der Alphaville-Kasette kannst du nachlesen in elan 3/87. Zu bestellen bei:

Redaktion elan, Postfach 13 20 69, 4600 Dortmund 13.) Hör dir Radio Freedom an –

wähle (02 31) 27 15 01, die elan-Redaktion spielt dir die Kasette gerne vor.



Aktiv gegen Apartheid — das kannst du tun

Kleingeld sammeln

Eine gute Angewohnheit: Nimm jeden Abend dein Kleingeld aus dem Portomonnaie und sammle es für Südafrika.

Straßenmalerei Straßentheater

Für mehrere Leute: Auf belebten Plätzen in der Innenstadt kann man gut Spenden sammeln – wenn man die Aufmerksamkeit der Passanten erregt. Das geht gut mit Straßenmalerei: zum Beispiel das Porträt von Nelson Mandela auf den Bürgersteig malen. Eine Dose für Spenden daneben stellen. Oder Straßentheater: einen Sketch aufführen, in dem Apartheid dargestellt wird. Einige liegen, schwarz angemalt, auf dem Fußboden, und andere tun so, als ob sie auf die Schwarzen treten oder über sie hinweglaufen. Dabei sollte man einen Handzettel verteilen. Nach der Auführung des Sketches Geld einsammeln.

elan – immer dabei

Keine Aktion sollte ohne die elan stattfinden. Auch elan-Verkauf ist schon eine Aktion, in jeder Ausgabe informieren wir über Südafrika und die Aktion Radio Mandela. elan für den Freiverkauf kannst du bestellen bei: Plambeck-Verlag, Postfach 10 1053, 4040 Neuss.

Jeder Schüler einen Groschen für Südafrika

Vor der Schule oder auf dem Schulhof einen Handzettel verteilen und ankündigen, daß in der nächsten Pause Geld für Südafrika eingesammelt wird. Jeder Schüler, jede Schülerin wird aufgefordert, mindestens einen Groschen für Südafrika zu spenden. Das Sammelergebnis später bekanntgeben, entweder wieder mit einem Handzettel oder auf einer Schülervollversammlung.

Turniere für den ANC

Skat-, Flipper-, Monopoly-, Tischtennis- oder andere Turniere für Südafrika veranstalten, zum Beispiel im Jugendzentrum. Das Startgeld der Teilnehmer geht auf das Solikonto.

An diesen Früchten klebt Blut

In vielen Obstläden und Supermärkten wird Obst aus Südafrika verkauft. Mit vielen Leuten diese Geschäfte aufsuchen, auf umgehängten Schildern und/oder Handzettel über die Situation in Südafrika informieren und die Leute auffordern, dieses Obst nicht mehr zu kaufen.

Radio Freedom am elan-Telefon

Die Stimme des ANC – hör sie dir an. Unter der Telefonnummer (0231) 27 15 01 erreichst du die elan. Wir spielen dir die Kassette aus Lusaka gerne vor.

Ein Stundenlohn für Radio Mandela

Spende einen Stundenlohn im Monat für Radio Mandela und überweise ihn auf das elan-Solidaritätskonto. Frag' deine Kolleginnen und Kollegen, ob sie dabei mitmachen möchten.

Sammele Knete auf der Fete

Jede Fete kann zu einer Solidaritätsfete für Südafrika werden. Zwei Beispiele: Fordere deine Gäste auf, Spenden statt Geschenke mitzubringen. Oder: Fotografiere jeden Besucher mit einer Polaroid-Kamera, wenn er zur Party kommt. Für das Foto zahlt er eine Spende.

Versteigerung für Südafrika

Auf Veranstaltungen und Feten lassen sich Poster, Platten und andere Dinge gut versteigern. Das Geld

aus dem Versteigerungstopf geht auf das Soli-Konto.

elan informieren

Nie vergessen: Nach jeder Aktion oder Spendensammlung die elan-Redaktion informieren. Telefonanruf genügt. Eine Postkarte oder ein Brief mit Fotos wäre besser. Vielleicht kannst du dich demnächst in der elan bewundern.

Ein Beispiel von vielen:

Hochzeitsgeschenk für Radio Mandela

Aus Reutlingen erreichte uns dieser Brief:

„Anbei übersende ich Euch eine Spende für Radio Mandela in Höhe von 1000 Mark. Die Spende ist Ergebnis einer Sammlung auf meiner Hochzeit, wurde dann noch auf einem DKP-Bildungsabend und vom DKP-Kreisvorstand aufgerundet.“

Wir gratulieren Thomas nachträglich zu seiner Hochzeit und bedanken uns für sein „Hochzeitsgeschenk“ für Radio Mandela.

elan-Solidaritätskonto

Stichwort Südafrika

Konto-Nr. 171 004 683

(Stadtsparkasse Dortmund,

BLZ 440 501 99)

Konto-Nr. 333 39-467

(Postgiroamt Dortmund,

BLZ 440 100 46)

Am Anfang war das Gold

Die Aktion Radio Mandela

Gemeinsam mit der West-Berliner Pop-Gruppe Alphaville startete die elan im Januar 87 die Aktion Radio Mandela zur Unterstützung der Befreiungsbewegung ANC (African National Congress). Den Anstoß zum Engagement der Künstler gaben vier goldene Schallplatten, die sie aus Südafrika für ihren Hit „Forever Young“ bekommen hatten. Plötzlich war Südafrika, das Land der Apartheid, für die Künstler nicht mehr so weit weg. Alphaville wollte aktiv werden gegen Apartheid. Anlässlich des 75. Jahrestages des ANC übergab Alphaville die vier Goldenen am 8. Januar 1987 der elan-Redaktion, um sie zu Geld zu machen. Die goldenen Schallplatten wurden unter den elan-Lesern und Leserinnen versteigert. Der- oder diejenige, der/die bis Anfang Mai am meisten Spenden für Radio Mandela gesammelt hatte, sollte eine der vier Goldenen bekommen.

Die Idee der Aktion stieß unter zahlreichen bundesdeutschen Künstlern auf spontane Zustimmung. Cosa Rosa, Die Ärzte, die Drei Männer im Schnee, Rio Reiser, die Scorpions, Anne Haigis, Udo Lindenberg, Hans Hartz, Thommie Bayer, Inga Rumpf, Klaus Lage, Wolf Maahn, Wolfgang Niedecken, Purple Schulz – sie alle stiegen in die Aktion ein. Die Ärzte spendeten 20 Filmsingles zur Versteigerung, Rio Reiser das Originalmanuskript seines Liedes „Menschenfresser“, Wolf Maahn komponierte ein Lied gegen Apartheid, Wolfgang Niedecken verlor seine Gitarre,

Purple Schulz stellte seinen Korg-Synthesizer für die Aktion zur Verfügung. Das gemeinsame Ziel aller beteiligten Künstler: dazu beizutragen, daß möglichst viel Spenden auf das elan-Solidaritätskonto für Südafrika eingehen.

Die Aktion geht weiter

Das Volk Südafrikas braucht unsere Hilfe. Mehr als 1170 Menschen sind nach offiziellen Angaben gegenwärtig seit mehr als dreißig Tagen in Haft – ohne jede Anklageerhebung. Seit Verhängung des Ausnahmezustandes, im Juni 1986, wurden mehr als 10 000 Kinder unter 18 Jahren in Gefängnisse gesperrt. Die Pressezensur wird immer wieder aufs neue verschärft. Nicht einmal die Namen der Gefangenen dürfen in den Zeitungen in Südafrika genannt werden. Doch es entwickelt sich gleichzeitig immer mehr Widerstand unter der schwarzen Bevölkerungsmehrheit. Anfang August traten 280 000 südafrikanische Bergarbeiter in einen unbefristeten Streik. 28 Goldminen und 20 Kohlebergwerke wurden lahmgelegt. Die schwarzen Bergarbeiter kämpfen für höhere Löhne – sie verdienen nur ein Sechstel dessen, was weiße Bergarbeiter bekommen –, für menschenwürdige Lebensbedingungen und für mehr Sicherheit in den Gruben. Das Volk Südafrikas braucht unsere Solidarität. Die Aktion Radio Mandela geht weiter.

Miriam Makeba

THE QUEEN OF AFRICAN MUSIC



„... Die Lieder, die ich singe, sollen die Schreie des Zorns und der Leiden eines Volkes ausdrücken, denen ihre Rechte als menschliche Wesen verweigert wurden, früher im Namen des Kolonialismus und heute im Namen der Apartheid...“
(Miriam Makeba im Frühjahr 1987)

Neue LP:

MIRIAM MAKEBA
The Queen Of African Music

11 GREAT
SONGS

LP 88570
CD 88571



Udo und die ehrba

„Mal sehen, welche Wunderwelten sich mir da noch eröffnen“, sagt Udo Lindenberg angesichts der ersten Klänge der Schalmeykapelle Münsterland. „Den ‚Roten Wedding‘ habt ihr doch drauf, oder?“, ruft er den uniformierten Musikern zu. Mit diesem Kampflied begleiteten Schalmeyspieler Anfang der dreißiger Jahre Demonstrationen gegen den drohenden Faschismus. Wir befinden uns ganz woanders: In einem Münsteraner Studio, bei Aufnahmen für Udos neue LP. „Lindischer Ozean“ will er sie voraussichtlich nennen, sagt er mir – festlegen will er sich darauf nicht.

Von Adrian Geiges

„Viele gewagte Dinger“ kündigt Udo für die LP an. „Big Band, Jazz, Charly Parker, Funk, cineastische Musik, so Klangbilder. Auch mit der Panik-Band sind wieder 'n paar Songs drauf, zum ersten Mal seit Jahren.“

Hört sich interessant an. Daß Udo politisch was verändern will, ist bekannt – daß er gegen „Nazi-schweine“ singt und fragt: „Wozu sind Kriege da?“ Doch bezüglich der Musik wurde ihm Stillstand vorgeworfen. „Es gibt Zeiten, da lege ich mehr Wert auf das Textlich-Inhaltliche.“ Wird das nicht in den Regalen der Geschäfte verstauben, wenn ein Künstler nicht gleichzeitig die Musik erneuert? „Das wird jetzt kommen. Das war in den letzten Jahren nicht so“, bekennt Udo selbstkritisch, „aber das will ich jetzt machen“.

Auf der neuen Platte will er sich „auch in der Musik mit kühnen, kessen, gewagten Schritten nach vorne ausprobieren“. „Ich brauche Freiräume für Experimente – ich will gar nicht wissen, was dabei rauskommt.“

Udos letzte Platte „Phönix“ zeichnete sich durch viele weiche Stücke aus. Für schöne Schmusestunden eignete sich „Hinter 'm Horizont geht's weiter“. „Jetzt ist eher wieder Hardrock angesagt – neben vielem anderem.“

Warum dieser Wechsel? „Das sind die bunten Phasen des Lebens, die

ich so durchstreife, mal viel mehr sensibel, milde Sorte, intro und so, und dann auch wieder straßenbetont, mehr Hardrock. Das geht immer so hin und her. Aber ich red' gar nicht gerne über Musik, Musik ist zum Hören da, find' ich.“

Und zum Sehen – wie bei den ungewöhnlichen Plattenaufnahmen in Münster. Ihren Ursprung haben sie in einer glückseligen Verkettung von Brief- und Telefonfreundschaften.

Ängstlich hatte Udo Lindenberg, indem er sich „von Rock-Freak zu Rock-Freak“ an Erich Honecker wandte. Udo sparte nicht mit harter Kritik an dem Vorgehen der DDR-Polizei gegenüber Jugendlichen („das hirnlöse Vorgehen der Rudi-Rattos-Gangs von der Vopo“), hob aber das Gemeinsame hervor: „Wir vergessen nicht, daß du die historische Abrüstungsoffensive von Gorbi entschieden unterstützt als unsere Birne in Bonn.“ Mit „indianischem Gruß“ schenkte der Rockmusiker Erich Honecker eine Lederjacke.

Der Staatsratsvorsitzende reagierte so, wie von Udo erhofft – locker. „Mit der Übersendung der Lederjacke haben Sie mir eine Überraschung bereitet, für die ich Ihnen danke“, hieß es in Honeckers Antwortbrief. „Natürlich ist das Äußere Geschmacksache, aber was die Jacke selbst betrifft: sie paßt. Wenn ich es recht verstehe, ist sie

elan bei ungewöhnlichen
Platten-Aufnahmen



Foto: Knappe

ren Straßenfighter

chen
en



ein Symbol rockiger Musik für ein sinnvolles Leben der Jugend, ohne Krieg und Kriegsgefahr, ohne Ausbildungsmisere und Arbeitslosigkeit, ohne Antikommunismus, Neofaschismus und Ausländerfeindlichkeit." Erich Honecker, der als jugendlicher Schalmei gespielt hatte, schenkte Udo „sein“ Instrument – und kündigte an, daß die DDR-Jugendorganisation Freie Deutsche Jugend die Lederjacke von Udo versteigert zugunsten der

terricht erteilen. Ihr „Hirngespinnst“ (Almut Becker über ihre Idee) wird innerhalb von wenigen Tagen Wirklichkeit – weil ihr Vereinsvorsitzender „wie so'n Privatdetektiv rumtelefonierte, um Udos Telefonnummer zu bekommen“ (Erich Kern über seine Tätigkeit).

Das Telefongespräch kommt zustande, Udo ist begeistert. Nach einigen Tagen treffen sich die Vertreter der beiden Musikstile in Münster. „Auch wenn ich schon 63 Jah-

zinkernd zu Udo Lindenberg. Doch der hat Größeres mit den Schalmeienspielern vor: „Auf der neuen Platte gibt es ein Lied, das heißt ‚Der Generalsekretär‘, ein Grußlied für Honey und die Freun-

Die Schalmeienkapelle spielt ein weiteres Stück. Tontechniker Walter Wievel schneidet mit – die Schalmeienmusik soll dem Lindi-Rock unterlegt werden. Abermals diskutieren die Musiker



Foto: Knappe

„Für viele Leute ist die DDR ja noch ein ziemlicher Horrorstaat. Ich finde das dringend erforderlich, daß die promotionmäßig cleverer vorgehen“, meint Udo Lindenberg, der fleißig auf der Schalmei übt, die Erich Honecker ihm geschenkt hat. „Gorbi und Honey haben eine Abrüstungs-großoffensive unternommen, das ist total erfreulich. Wir sitzen alle in dem einen Boot Mitteleuropa, mittendrin in der ganzen Scheiße, atomrüstungs- und ökomäßig. Deshalb müssen wir eine gemeinsame Sicherheitspolitik betreiben und eine Pionierpolitik in Sachen Abrüstung, vor allem vor dem Hintergrund der deutschen Kriegsgeschichte.“

Solidarität mit dem Volk von Südafrika.

Soweit die allgemein bekannte Brieffreundschaft von Udo (West) und Erich (Ost). Doch wer weiß etwas über die Telefonbeziehung von Erich (West) mit Udo? Erich Kern, Vorsitzender der Schalmeienkapelle Münsterland und Kommunist wie Honecker, hat sich mit seiner Kapellmeisterin Almut Becker beraten. Die wollte Udo nach dem Honecker-Geschenk Schalmeien-Un-

re alt bin, bin ich noch bestrebt, was dazulernen“, sagt Erich Kern. „Ich finde sowieso Rockmusik gut. Die geht ins Blut.“ Udo bedankt sich für die Notenschule, die Erich Kern ihm mitgebracht hat, kann aber nichts damit anfangen: „Noten kann ich nicht lesen.“

„Hör mal, du mußt dich jetzt aber zusammensetzen mit Almut, in zwei Stunden mußt du das beherrschen“, meint Erich Kern augen-



Erich Honecker (erste Reihe rechts) als junger Schalmeienspieler im saarländischen Wiebelskirchen. Während Birne, von BASF in politische Ämter gehievt, sein fehlendes antifaschistisches Engagement mit der „Gnade der späten Geburt“ entschuldigt, sperrten die Nazis den Dachdecker Erich Honecker acht Jahre ins Zuchthaus wegen seines Widerstandskampfes. Honecker, der jetzt als DDR-Staatsratsvorsitzender die Bundesrepublik besucht, hat die Idee der „Koalition der Vernunft“ entwickelt: Trotz der Systemgegensätze gemeinsam für den Frieden eintreten.

de in der DDR. Da möchte ich Schalmeienmusik dabei haben.“

Gesagt, getan – das Experiment steigt. Für die Redakteurin der konservativen Lokalzeitung, die neben mir sitzt, sind die Klänge neu. Sie definiert die Schalmei als „ein Rohrblasinstrument, das klanglich stark an eine alte Autohupe erinnert“.

Steffi Stephan, Bassist des Panik-Orchesters, leitet die Aufnahme: „Könnt ihr etwas langsamer spielen?“

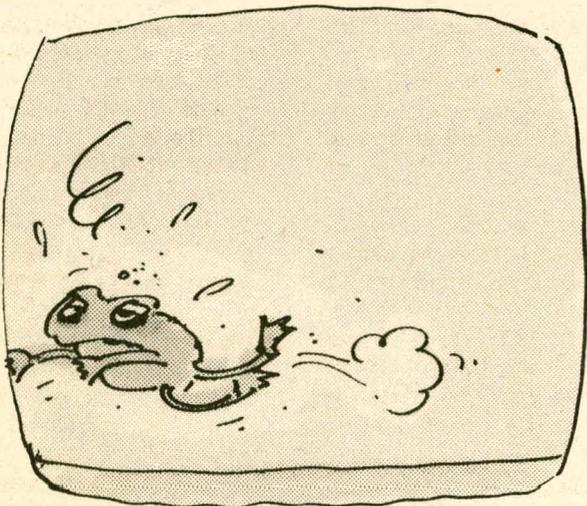
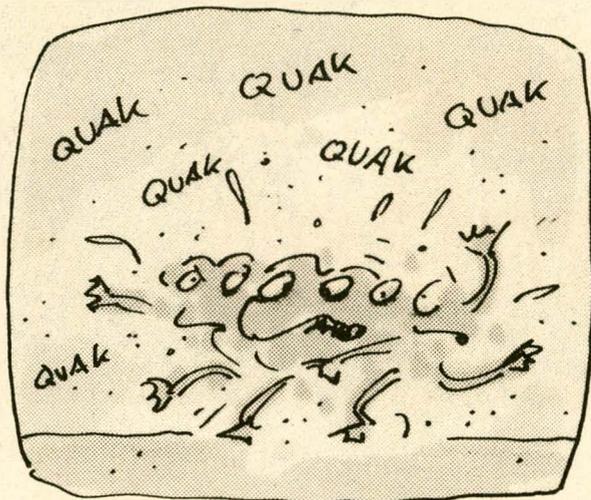
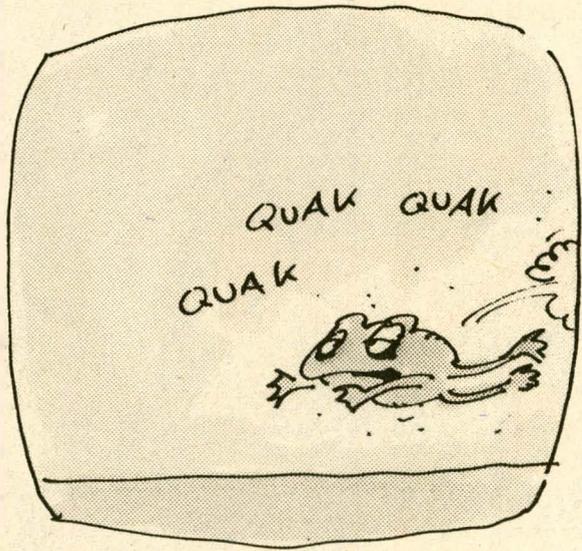
Ein älterer Schalmeienspieler hält ihm entgegen: „Das ist kein Invalidenmarsch. Danach sind damals die Genossen des Rot-Front-Kämpfer-Bundes marschiert.“ Steffi Stephan imitiert Marsch-Schritte: „Das geht heute nicht mehr so. Das geht heute ein bißchen relaxter.“

über das Tempo. „Macht das ganze Ding noch ein bißchen slower, nachher könnt ihr zu eurem gewohnten Tempo zurückkehren“, fordert Steffi Stephan. Udo Lindenberg schlägt von nun an selbst die Trommel, gibt dadurch den Takt vor.

Erich Kern ernannt Udo zum „Schalmeiengeneral“, der Rockmusiker zieht Uniformjacke und Barett an. Ob die Schalmei, das traditionelle Instrument der deutschen Arbeiterbewegung, eine Zukunft hat? „Ich hoffe das durchaus“, sagt Udo Lindenberg. „Das sind ja nicht nur die Instrumente, sondern viele gesinnungsnahe Menschen, die an den Schalmeien tätig sind. Da sind ehrbare Straßenfighter, street fighting people.“

**Udo Lindenberg & Panikorchester live:
Beim Pressefest der UZ, der Zeitung der DKP,
vom 11. bis zum 13. September in Duisburg.**

Das Wetter



elan sprach mit
DDR-Machthabern

... man wird geboren und kriegt seine Spritzen



Henrik (links) spielt Handball und Basketball und hört „alles, was tanzbar ist“. Stefan (Mitte) macht Judo und hört gern „melodische Rockmusik, Bruce Springsteen zum Beispiel.“ Steffen will Berufsschullehrer werden und steht auf Depeche Mode. Die drei sind Mitglied in der Jugendorganisation Freie Deutsche Jugend (FDJ).

Was erwarten DDR-Jugendliche vom Besuch Erich Honeckers in der Bundesrepublik? Was gefällt ihnen an ihrem Land, was nervt sie?

elan-Chefredakteur Thomas Kerstan sprach darüber mit Henrik (17), Stefan (17) und Steffen (17), die im Berliner Werkzeugmaschinenkombinat „7. Oktober“ Maschinenbauer lernen – und gleichzeitig ihr Abi machen.

elan: Fühlt ihr euch eigentlich als Deutsche oder als DDR-Bürger?

Stefan: Also, ich bin stolz auf die deutsche Kultur, auf die Klassiker wie Goethe und Schiller. In dem Sinne bin ich gerne Deutscher. Aber meine Heimat, mein Vaterland ist die DDR.

Steffen: Wenn wir 14 werden, krie-

gen wir unseren Personalausweis. Und da steht immer drin, Nationalität: deutsch, Staatsbürgerschaft: DDR. Damit ist die Frage geklärt.

elan: Was denkt ihr über eine Wiedervereinigung?

Stefan: Die Sache ist 1949 gestorben. Es sind zwei Staaten, die sich total auseinandergeliebt haben.

Zwei verschiedene Systeme, die nicht zu vereinigen sind.

elan: Was erwartet ihr vom Besuch Erich Honeckers in der Bundesrepublik?

Stefan: Vor allen Dingen Entspannung in den deutsch-deutschen Beziehungen, bessere Wirtschaftsbeziehungen.

Steffen: Ich hoffe, daß der Besuch dazu beiträgt, daß die Atomwaffen auf beiden Seiten abgebaut werden.

Henrik: Die Null-Lösung wird sicher ein Thema bei den Gesprächen sein. Die Bundesrepublik spielt dabei ja die schlechteste Rolle.

elan: Seid ihr stolz auf euer Land?

Henrik: Worauf ich sehr stolz bin, ist, daß die DDR die größte Sportnation ist, wenn man das ins Verhältnis zur Bevölkerungszahl setzt. Da kann sich die BRD hinter verstecken.

Stefan: Ich bin auch stolz darauf,

daß sich die DDR durchgesetzt hat gegen das angrenzende Wirtschaftssystem, den Kapitalismus. Und daß unser Staat so eine konsequente Friedenspolitik macht.

„Die Kollegin ist nicht da“

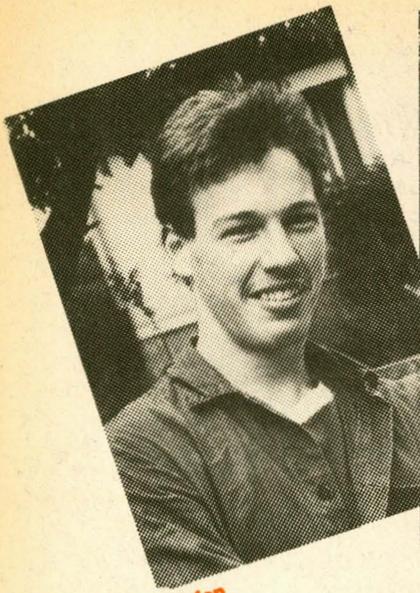
elan: Und womit seid ihr unzufrieden?

Steffen: Das übliche. Da gibt es dies nicht und das nicht. Und dann guckt man erst mal rüber auf die andere Seite, und da gibt's das dann eben.

Stefan: Und der Bürokratismus – aber davon ist ja nicht nur die DDR gepeinigt.

elan: Zum Beispiel?

Steffen: Ich wollte mir mein Lehrlingsgeld früher auszahlen lassen. Bin zur Kasse gegangen. Dann mußte ich einen Schein ausfüllen



Stefan



Henrik



Steffen

von meinem Lehrmeister. Da mußte ich meine Unterschrift drütersetzen, er hat seine druntergesetzt. Dann mußte ich in einen anderen Raum gehen, in Haus 16, mußte mir da eine Unterschrift holen, dann wieder in einen anderen Raum: „Nein, die Kollegin ist nicht da, geh mal in den Raum.“ Ich in den anderen Raum, dann durfte ich endlich zur Kasse gehen. Und dann hatte ich noch das große Glück, daß die Kasse zu war und ich noch eine halbe Stunde warten mußte.

elan: Eure Zeitungen schreiben viel von wirtschaftlichen Erfolgen der DDR. Spürt ihr persönlich etwas davon?

Henrik: Ich schon. Wenn ich in einen Laden reinkomme, da gibt's eben Sachen, die es früher nicht gab. Zum Beispiel* mehr modische Sachen.

Es gibt Sachen, die es früher nicht gab

Steffen: Wir waren ja technisch ziemlich lange hinterher. Aber jetzt haben sie bei uns einen Stereo-Rekorder, den SKR 700, entwickelt.

Henrik: Der kommt schon gut.

Steffen: Das Kultur-Angebot ist besser geworden. Es sind ein Haufen LPs von ausländischen Gruppen herausgekommen.

elan: Was kostet so ein Stereo-Rekorder?

Steffen: Der kleine zwischen 1500 und 1600 Mark. Das ist schon erschwinglich. Natürlich nicht von meinem Lehrlingsgeld alleine. Da sind Ersparnisse im Spiel, die Eltern, irgendwelche Verwandten.

Es gibt bei uns jetzt auch Tape-Decks und solche Sachen, die es früher eben nicht gab. Natürlich haben wir noch nicht die Palette, die es bei euch gibt.

elan: Ihr lebt in einem sozialistischen Land. Was bedeutet für euch Sozialismus?

Stefan: Sozialismus heißt für mich Geborgenheit. Für viele ist so 'ne Entwicklung der DDR nach vorne schon fast selbstverständlich. Ich hab' manchmal das Gefühl, daß sich viele gar nicht den Kopf darum machen.

elan: Was meinst du mit Geborgenheit?

Stefan: Also, man wird geboren und kriegt da seine Spritzen gegen Grippe und so weiter. Dann kommt das bezahlte Mutterjahr. Dann kommst du in die Krippe, in den Kindergarten – ist alles organisiert. Man kriegt Plätze, du wirst ärztlich betreut. Dann zehnklassige Schule. Da zahlst du im Monat 11 Mark fürs Essen.

Henrik: Wenn man die entsprechenden Zensuren hat, kommt man an seinen Abi-Platz und kann studieren. Das ist alles nicht so unsicher. Jeder Jugendliche hat die Möglichkeit, seine Ausbildung zu machen. Das meine ich mit Geborgenheit. Die Gesellschaft kümmert sich um die Leute. Man läßt keinen irgendwo hängen.

... daß man seine Meinung durchsetzen kann

Steffen: Bei mir steht auch die Sicherheit an erster Stelle, auch für die Familie: Kredit für junge Eheleute, Kredit für ein Kind. Wenn du Glück hast, kriegst du auch schnell eine Wohnung.

elan: Sozialismus heißt „Macht der Arbeiterklasse“. Fühlt ihr euch mächtig?

Henrik: Nicht so, daß ich mich jetzt als Machthaber fühle. Aber viel-

leicht in dem Sinne, daß man seine Meinung durchsetzen kann, wenn man sich an bestimmte Stellen wendet.

Stefan: Wenn man irgendeine Aktion in der Gruppe plant, dann kann man die auch durchsetzen. Dann kriegt man auch Unterstützung.

Steffen: Obwohl wir unsere Möglichkeiten gar nicht ausschöpfen, glaub' ich. Das ist auch eine Erziehungsfrage. In der Oberschule wird alles für dich organisiert, vom Lehrer, von der FDJ-Leitung.

Stefan: Das war ja auch viel bequemer so, hat mir auch gefallen. Nur dadurch fällt einem das schwerer, sich hier zu engagieren, also direkt mitzuwirken.

elan: Habt ihr Mitspracherecht bei der Lehrausbildung?

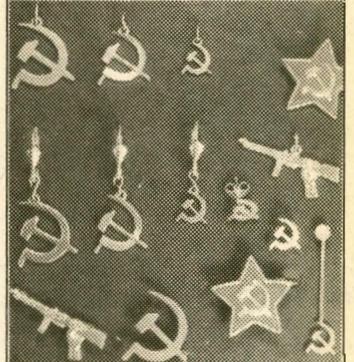
Gemeinsam die beste Lösung finden

Henrik: Ein Beispiel: Wir kommen jetzt ins zweite Lehrjahr. Da haben wir am Montag und Dienstag Praxistage, also die Ausbildung im Betrieb. Und zwar die Spätschicht, die geht von 13 bis 22 Uhr. Das Problem ist: Wir haben am Mittwoch wieder Schule, und gesetzlich ist vorgeschrieben, daß zwischen Beendigung der Schicht und Schulanfang 13 Stunden liegen müssen. Da sind wir gefragt worden, wie wir das am besten lösen können. Wir haben uns mit dem Lehrmeister unterhalten, der wiederum mit dem Direktor. Also alle miteinander haben wir versucht, die beste Lösung zu finden. Jetzt werden wir wohl mittwochs später anfangen und ein bißchen länger machen. Also bei Problemen, die uns betreffen, werden wir angesprochen und unsere Meinung zählt.



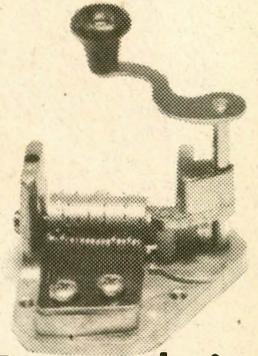
Kunst Markt beim Künstlerzelt

z.B. Ohrlochstechen ab 5,- DM
Schmuck in Gold und Silber



Drehorgel 9,90 DM

- a) Internationale
- b) Auf, auf zum Kampf
- c) Die junge Garde
- d) In Hamburg fiel der erste Schuss
- e) Guantanamo



Der richtige Schritt

Armbanduhr mit dem 35-Stunden-Symbol in Vierfarbendruck

Gehäuse, Zeiger und Schließe sind verchromt. Quartzwerk mit 7 Steinen Zweijahresbatterie. Alle

Teile in der BRD hergestellt. 1 Jahr Garantie.

98,-DM
Subskriptionspreis bis 31.10.87

nur DM 79,70

jeweils zzgl. 3,90 Versandkostenanteil. Gibt's in jeder Kollektiv-Buchhandlung. Kostenlosen Prospekt oder gleich bestellen bei:

SCHMUCK+UHREN

RUMLER

Anselmstr. 18a 7530 Pforzheim

Votum gegen Abi-Verschärfung

Trotz der Schülerproteste – die Abi-Deform ist noch nicht vom Tisch. Am 8. und 9. Oktober wollen die Kultusminister in West-Berlin die Verschärfung des Abiturs endgültig beschließen – wenn wir es nicht verhindern.

Um sich einzumischen, um die Abi-Deform zu verhindern, führen viele Landesschülervertretungen Abstimmungsaktionen anlässlich der Kultusministerkonferenz (KMK) durch.
Du kannst dich einfach an der Ak-

tion beteiligen und auf diese Weise protestieren.
Viele Schülerinnen und Schüler können nicht nach West-Berlin fahren. Die Hälfte der Bundesländer hat am 8./9. Oktober Ferien. Mit der Abstimmungsaktion können die betroffenen Schülerinnen und Schüler trotzdem „dabei sein“.

Wie soll das Votum aussehen?

Die Abstimmung kann in der Schulklasse oder auf der Schülervollversammlung durchgeführt werden. In der Schule können Abstimmungszettel ausgeteilt werden, die in der großen Pause wieder eingesammelt werden. Oder es werden unter den Abstimmungstext! Unterschriften gesammelt. Wichtig ist nur, daß alle Abstimmungszettel und Unterschriftenlisten an die Bundesschülervertretung geschickt werden. Dort werden die Stimmen gezählt, und alle Voten werden der Kultusministerkonferenz überreicht.



Stimmzettel

Für die Einzelabstimmung:

An die Kultusministerkonferenz am 8./9. September 1987:

Das Abi-Deform-Papier der CDU/CSU-regierten Länder muß zurückgezogen werden! Ich fordere von der SPD eine klare Ablehnung der Pläne zur Abi-Deform!

Das Abitur muß weiterhin die allgemeine Hochschulberechtigung sein. Keine Aufnahmeprüfungen und Eingangstests an Hochschulen!

Keine Schulzeitverkürzung!

Wir wollen auf allen Ebenen mitentscheiden! Die Bundesschülervertretung soll anerkannt werden!

Name

Schule

Unterschrift

Für die Klasse oder Vollversammlung:

Votum der Schülerinnen und Schüler

der Schule

Klasse

an die Kultusministerkonferenz am 8./9. September 1987:

Das Abi-Deform-Papier der CDU/CSU-regierten Länder muß zurückgezogen werden! Wir fordern von der SPD eine klare Ablehnung der Pläne zur Abi-Deform!

Das Abitur muß weiterhin die allgemeine Hochschulberechtigung sein. Keine Aufnahmeprüfungen und Eingangstest an Hochschulen!

Keine Schulzeitverkürzung!

Wir wollen auf allen Ebenen mitentscheiden! Die Bundesschülervertretung soll anerkannt werden!

Ja

Nein

Unterschrift der/des Schülersprechers/sprecherin

.....

Bitte diesen Zettel zurück an:
Bundesschülervertretung, Rittershausstraße 15, 5300 Bonn

Darum geht es:

Abitur- verschärfung

Die CDU/CSU-regierten Länder wollen die gymnasiale Oberstufe verändern. Die Wahlmöglichkeiten der Abiturienten soll künftig eingeschränkt, die Zahl der Pflichtkurse erhöht werden. Damit soll der Streß in der Oberstufe erhöht werden, die Auslese vergrößert werden, so daß immer weniger Schülerinnen und Schüler das Abitur schaffen. Die „Einheitlichen Prüfungsanforderungen für Abiturarbeiten“ sollen verschärft werden, damit die rechten Bildungspolitiker mehr Einfluß auf die Unterrichtsinhalte ausüben können.

Hochschul- zugangsberechtigung

Bildungsminister Möllemann will, daß das Abitur allein nicht mehr ausreicht, um studieren zu können. Demnächst sollen die Hochschulen mit Eingangsprüfungen und Aufnahmegesprächen „ihre Studenten“ auswählen dürfen. Das heißt, daß das Abitur dann nicht mehr als Hochschulzugangsberechtigung ausreicht, sondern nur ein Schritt auf dem Weg zum Studium ist.

och lauter!

Schulzeit- verkürzung

Unternehmerverbände und rechte Politiker wollen die Schulzeit verkürzen, um den Leistungsdruck zu verschärfen. Im April haben die Kultusminister – mit dem vorgeschobenen Grund der Wehrdienstverlängerung – die Schulzeitverkürzung um einen Monat beschlossen.

Mit- bestimmung

Von Mitbestimmung kann keine Rede sein. Die Kultusminister entscheiden über die Zukunft der Schülerinnen und Schüler ohne sie zu fragen. Bundesweite Veränderungen werden hinter verschlossenen Türen beraten.

SCHÜLERRATSLAG
der
Bundesschülervertretung
am 19./20. September in
Köln

Nähere Infos bei:
Bundesschülervertretung,
Rittershauserstraße 15,
5300 Bonn

BRUCE COCKBURN Solo

12. 9.
Duisburg,
UZ-Pressesfest, Wedau-Stadion

Aktuelle LP:
„WAITING FOR A MIRACLE“
Seine schönsten Songs
von 1970 bis heute!
Mit zwei bisher unver-
öffentlichten Titeln“
In digitaler Qualität!

Doppel-LP 88541/2
CD 88545



Hallo Neue, Hallo Neuer!

elan-Tips für Berufsanfänger



Ausbildungsfremde Arbeiten

Darunter fallen zum Beispiel:

- ständige Botengänge,
- regelmäßig Dreck für andere wegfegen,
- monatelang die gleiche Arbeit.

Diese Arbeiten dienen nicht deiner Ausbildung, du brauchst sie nicht zu übernehmen.

elan für Zeitungsmacher/innen

Der elan-Artikeldienst hilft dir, wenn du eine Lehrlings- oder Berufsschulzeitung machen willst. Jeden Monat kostenlos: Karikaturen, Gestaltungselemente, aktuelle Informationen. Du bekommst ihn bei der elan-Redaktion.



Frauenförderung

Manche Betriebe haben Frauenförderpläne festgelegt, um Frauen in der Ausbildung und im Beruf stärker zu fördern und die Gleichberechtigung der Frauen im Berufsleben voranzutreiben. In diesen Plänen wird festgelegt, daß Frauen bei der Einstellung, Ausbildung und Höhergruppierung so lange bevorzugt werden, bis ihre Benachteiligung im Beruf abgebaut ist. Erkundige dich beim Betriebsrat oder der Jugendvertretung, ob es solche Pläne bei euch im Betrieb gibt.



SDAJ

Die Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend, SDAJ, fordert eine grundlegende Veränderung der Berufsausbildung in allen Berufen, kämpft für mehr Lehrstellen und die Übernahme im erlernten Beruf. In vielen Betrieben hat die SDAJ sich in Betriebsgruppen zusammengeschlossen. Wenn du wissen willst, ob es bei dir im Betrieb oder in dem Stadtteil, in dem du wohnst, eine SDAJ-Gruppe gibt, wende dich an: SDAJ-Bundesvorstand, Asselner Hellweg 106a, 4600 Dortmund 13.

Mehr Elan mit elan

Mit elan hast du jeden Monat 44 starke Seiten im Betrieb. Schreib uns oder ruf uns an, wenn es etwas Interessantes während deiner Ausbildung zu berichten gibt. Unsere Adresse: Jugendmagazin elan, Asselner Hellweg 106a, 4600 Dortmund 13.



Berichtsheft

Berichtshefte schreiben ist ätzend. Mach's trotzdem. Trag alles, was du tust, ein. Dann hast du eine Kontrolle, ob du wirklich alles lernst, was im Ausbildungsplan steht. Wenn später bei der Prüfung etwas von dir verlangt wird, was du nie gelernt hast, kannst du das an Hand deines Berichtsheftes nachweisen.

Tarifvertrag

Die Tarifverträge werden von den Gewerkschaften erkämpft und regeln, wieviel Lohn/Gehalt die Beschäftigten bekommen. Über Arbeitszeit, Urlaub, Zuschläge, Kündigungsfristen und anderes werden Mantel- oder Rahmentarifverträge abgeschlossen.



Jugendversammlungen

finden alle drei Monate während der Arbeitszeit statt. Hier kannst du alle Probleme der Ausbildung zur Sprache bringen und gemeinsam mit der Jugendvertretung Lösungsmöglichkeiten überlegen.

Ausbildungsplan

Den bekommst du zu Beginn deiner Lehre vom Ausbilder. Darin steht genau, wie deine Ausbildung ablaufen soll, was du lernen sollst, wie lange du bestimmte Arbeiten lernen mußt und in welcher Abteilung du sie lernen sollst.

Betriebsrat

In jedem Betrieb mit mindestens fünf erwachsenen Beschäftigten kann ein Betriebsrat gewählt werden. Er vertritt auch deine Interessen, denn er hat ein Mitbestimmungsrecht bei der Durchführung der Berufsausbildung.



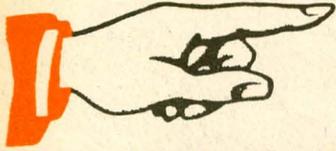
Das bekommst du kostenlos:

Im Berufsbildungsgesetz ist festgelegt, was der Unternehmer dir für deine Ausbildung kostenlos zur Verfügung stellen muß, zum Beispiel:

- Berichtshefte, Werkzeuge, Maschinen, Schutzkleidung, Ersatz für nicht absichtlich zerstörtes und verschlissenes Werkzeug.
- In Tarifverträgen und Betriebsvereinbarungen ist geregelt, ob der Unternehmer dir zum Beispiel
- die Fahrkosten erstattet oder einen Zuschuß zahlt,
- verbilligte Essenmarken ausgibt,
- Arbeitskleidung stellt oder Schulbücher und sonstiges Schulmaterial bezahlt.

DGB

Deutscher Gewerkschaftsbund – hier haben sich alle 17 Einzelgewerkschaften zusammengeschlossen, von denen jeweils eine für eine bestimmte Branche zuständig ist. Der DGB vertritt deine Interessen, deshalb solltest du Mitglied werden.



Jugendvertretung

In jedem Betrieb mit mindestens fünf Jugendlichen unter 18 Jahren können Jugendvertretungen gewählt werden. Weil viele Jugendliche aber älter als 18 Jahre sind, fordert der DGB eine Jugend- und Auszubildendenvertretung. Wahlberechtigt wären dann alle jugendlichen Arbeitnehmer des Betriebes und Auszubildende, die sich in der Berufsausbildung befinden und jünger als 25 Jahre alt sind.



Berufsschule

Berufsschulzeit ist Arbeitszeit. Beginnt der Berufsschulunterricht vor 9 Uhr, brauchst du vorher nicht in den Betrieb. Hast du mit Pausen länger als fünf Stunden Schule, brauchst du auch nach dem Unterricht nicht mehr in den Betrieb.

Mehr Informationen

Wenn du mehr wissen willst, wende dich an den DGB-Bundesvorstand, Hans-Böckler-Straße 39, 4000 Düsseldorf. In jeder größeren Stadt hat der DGB ein Büro, an das du dich wenden kannst. Die Adresse findest du im Telefonbuch. Tips für Lehranfänger bekommst du auch bei der SDAJ. Die Adresse: SDAJ-Bundesvorstand, Asselner Hellweg 106a, 4600 Dortmund 13.

PRAKTICA 150 A



Diaprojektion durch Knopfdruck

VEB PENTACON DRESDEN

Exporteur:

JENOPTIK JENA GmbH

DDR - 6900 Jena, Carl-Zeiss-Straße 1

Telefon 830, Telex 5886122



SERGEANT AUF ABWEGEN

Ein US-Soldat als Friedenskämpfer



Mark Lane während seiner Militärzeit

Vor einem Jahr war er noch Sergeant der US-Armee. Im März hat er die Uniform an den Nagel gehängt, im Juni stand er bei der Friedensdemonstration in Bonn am Rednerpult.

Jetzt will er Friedensarbeiter werden. elan besuchte ihn und seine Frau Gaby in Bad Rappenau.

„Das letzte halbe Jahr war das aufregendste in meinem Leben. Alles hat sich verändert“, erzählt mir Mark. „Gaby und ich, wir haben viele interessante Leute kennengelernt, und die Solidarität nach meiner Entlassung aus der Armee hat mich tief berührt.“

Daß er einmal auf einer Friedensdemonstration reden würde, ist dem sympathischen Ex-Sergeanten nicht in die Wiege gelegt wor-

den. Vor 29 Jahren in Denver/Colorado geboren, trat er mit 18 in die Armee ein und war neun Jahre davon bei einer Pershing-Einheit in der Bundesrepublik stationiert. Mit 18 war ich völlig unpolitisch, nicht einmal besonders patriotisch. Soziale Sicherheit, gute Bezahlung, Rente – das waren meine Gründe. Andere werden Lokomotivführer, ich wurde Soldat. Der zweite Mann meiner Mutter



**Landen schon mal im Graben:
US-Transporter auf der Autobahn**

Foto: dpa

war in der Armee, so eine Art Ram-
botyp mit schicker Uniform. Der
hat mir unheimlich imponiert."

Fahrlässiger Umgang

Neun Jahre hat Mark Lane Raketen
zusammgebaut und für den Ab-
schuß vorbereitet – und seit sei-
nem ersten Arbeitstag fahrlässigen

Umgang mit Atomwaffen beobach-
tet.

„Dies geschieht meist durch den
Druck des Kommandanten, der die
Arbeit sofort erledigt haben will.
Ein Beispiel ist der Unfall in Stutt-
gart, 1981, bei dem eine Pershing
Feuer fing und explodierte. Die offi-
zielle Unfallursache war Überhit-
zung und Entzündung des Fahr-
zeugmotors durch ein mechanisches
Problem. Die wahre Ur-
sache, das Fehlen von zwei bis drei
Litern Öl im Motor, wurde ignoriert
und verschwiegen.“

Er sah in seiner Militärzeit wie
Sprengköpfe herunterfielen, mit
Kränen herumgeschmissen wur-
den und wie ein Sprengkopf durch
unsachgemäße Handhabung auf-
brach.

Er fuhr mit anderen Soldaten in
Städten und auf Autobahnen Ren-
nen und baute Raketen mit der
Hälfte der Handgriffe zusammen,
die normal benötigt werden. „Ich
war nicht der einzige Soldat, der so
arbeitete, und dies ist auch jetzt
noch so.“

Die Jungs sind völlig uninteres-
siert. Sie denken an keine Gefahr.
Sie stehen bei den Raketen, rau-
chen und reißen zynische Witze.“

Hinter Kasernenmauern

Obwohl sie bei uns im Land leben,
gibt es kaum Kontakte zwischen
GIs und der deutschen Bevölke-
rung. Vorurteile auf beiden Seiten
bestimmen das Bild. Was denken
die Jungs hinter den Kasernen-
mauern?

„Die meisten sind sehr unpolitisch.
Sie reißen ihren Dienst ab und wis-
sen über die Welt nur das, was ih-
nen im politischen Unterricht bei-
gebracht wird: Die Sowjetunion ist
arm, kommunistisch und unfrei. Wir
sind hier, um die Welt vor dem
Kommunismus zu schützen. Die
Friedensbewegung besteht aus
Randalierern, Anarchisten und
Kommunisten.“

Ihre eigenen Erfahrungen mit der
Friedensbewegung sind ebenfalls
negativ: Stell dir vor, du hast von
morgens fünf Uhr bis nachmittags
fünf Uhr Dienst geschoben und
willst nach Hause. Doch du kannst
nicht weg, weil das Tor blockiert
wird. Das macht böse.“

Was denkt er heute über die So-
wjetunion?

Mark lacht. „Zunächst einmal sind
die Vereinigten Staaten nicht das

Frei und glücklich

Land der unbegrenzten Freiheit.
Die Menschen sind politisch sehr
passiv. Wenn sie aber aktiv wer-
den, registriert man sie in einer
Menge Karteien, und sie bekom-
men Druck. Das Problem hast du
in den meisten Ländern.“

Ich glaube, in der Sowjetunion gibt
es genau wie hier viele Menschen,
die ihre Familien, ihre Arbeit und ih-
re Heimat lieben und sich glücklich
und frei fühlen.“

In der Rüstung hat die Sowjetunion

nie den ersten Schritt getan. Das
waren immer die USA.“

Im Dezember 1985 verweigerte
Mark zum ersten Mal den Befehl in
seiner Pershing-Einheit. Januar
1986 stellte er Antrag auf Entlas-
sung aus dem Militärdienst. Mitte
1986 verklagte er einen Zwei-Ster-
ne-General wegen fehlerhafter Be-
arbeitung seiner Akten, am 25. Fe-
bruar verweigerte er das Tragen
der Uniform, kurz darauf wurde er
aus der Armee entlassen. „Ich bin
Christ und will als Christ in Frieden
und Solidarität leben. Ich habe
mehr und mehr den Widerspruch
zwischen meinem Glauben und
meinem Beruf gespürt. Da habe ich
die Konsequenzen gezogen.“

Die Armee ist nicht mein Ding

„Habt ihr eigentlich am Anfang
Angst gehabt?“ will ich von Mark
und Gaby wissen. Gaby: „Nein. Wir
sind beide in die Situation hinein-
gewachsen. Die Armee ist nicht
mehr unser Ding.“ Zwei Monate vor
seiner Entlassung hat Mark Kon-
takt zur Friedensbewegung in Heil-
bronn aufgenommen. Er will als
„Friedensarbeiter“ weitermachen,
Vorträge halten und eine Berate-
ungsstelle für amerikanischen
Kriegsdienstverweigerer aufbauen.
Kontakte zu anderen „Friedens-
kämpfern“ hat er schon geknüpft.
Bei den Herbstblockaden in Mut-
langen wird er reden und beim
Olof-Palme-Friedensmarsch in
Heilbronn dabei sein. Gern würde
er einmal an einem Friedens-
marsch in der Sowjetunion teilneh-
men.“

Verstärkte Kontakte

Marks wichtigstes Anliegen sind
verstärkte Kontakte zwischen Frie-
densbewegung und GIs. „Die Frie-
densbewegten sehen an den Sol-
daten immer nur die Uniform, die
Soldaten in den Friedensbewegten
nur die Chaoten. Wenn beide Sei-
ten einander kennen würden,
könnte das ein fruchtbarer Aus-
tausch werden.“ „Was ist dein
größter Wunsch für die Zukunft?“
frage ich Mark zum Schluß. Er zieht
nachdenklich an seiner Zigarette
und überlegt: „Mein größter
Wunsch ist, daß wir den Soldaten
darüber die Augen öffnen, daß sie
mehr tun als irgendeinen Job, da-
mit sie begreifen, in was für einer
Verantwortung sie stehen. Viel-
leicht würde dann ein Krieg un-
durchführbar.“

Wolfgang Schlierkamp



Drei Tage „Bolsche Vita“

Drei Tage Spaß, Information, Kultur, politische Diskussion, gut essen und trinken.

Das alles kannst du erleben auf dem Pressefest der UZ, Zeitung der DKP, vom 11. bis zum 13. September. „Bolsche Vita“ rund um das Wedaustadion in Duisburg. Und für jeden und jede ist garantiert etwas dabei. Denn das Pressefest der UZ ist eigentlich nicht ein Fest, sondern viele.

Zum Beispiel: ein Frauenfest. Frauen haben ihren festen Treff. Hier gibt es Lieder und Kabarett, hier kann frau andere Frauen kennenlernen, diskutieren und musizieren.

Zum Beispiel: ein Informationsfest: Es gibt viele Probleme, die

uns auf den Nägeln brennen. Wie geht es weiter mit Kohle und Stahl?

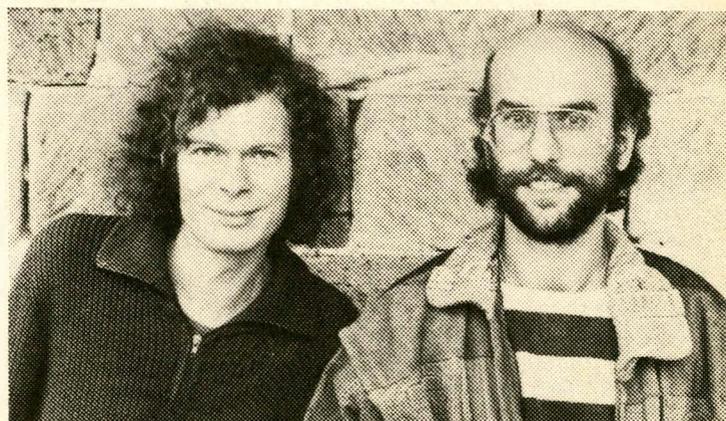
Wie sicher ist der Frieden?

Was heißt eigentlich „Perestrojka“?

Darüber kann man mit Kommunistinnen und Kommunisten diskutieren im Café Berlin oder im Café Zukunft.

Zum Beispiel: ein Solidaritätsfest. Der berühmteste Volkssänger Nicaraguas, Enrique Mejia Godoy, und die „Stimme Lateinamerikas“ Mercedes Sosa kommen ins Wedaustadion. Die Gruppe „Drtiga“ aus Chile spielt ebenso wie der südafrikanische Jazzer Dudu Pukwana.

Es wird auch ein „Neonazis, verpöft euch! – Ausländer, ja bitte!“-Fest sein. Unsere ausländischen Freunde kommen mit ihrer Musik und Spezialitäten ihrer Länder nach Duisburg.



Es wird ein Theater- und Kabarettfest sein.

Das Mobile Rhein Main Theater, Theaterhof Priesental, Lutz Götner, Pantomimentheater Antagon, Dietrich Kittner, die Clownin Gardi Hutter mögen hier für viele, viele andere stehen.

Und es ist natürlich ein Musikfest. Jazz, Rock, Liedermacher, Folklore – für jeden Geschmack das Passende. Franz Josef Degenhardt ist ebenso dabei wie der Uruguayer Daniel Viglietti, Anne Haigis und viele andere. Udo Lindenberg zum Beispiel, oder Thomas Friz (Ex-Zupfgeigenhansel) oder Schlagzeuger Ginger Baker. Im Grunde ist das

UZ-Pressefest ein „Undsoweit“-Fest. Und alles zu Preisen, mit denen sich leben läßt. Deshalb vormerken: 11. bis 13. 9. UZ-Pressefest, Duisburg, Wedaustadion.



Friedensarmee?

Der Funker Mathias Tauber, der Gefreite Thorsten Sprenger und der Sanitätssoldat Herbert Dornauf sind mit Geldbußen belegt worden, weil sie beim Ostermarsch 1987 mit einem Transparent für die Nulllösung und gegen Massenvernichtungswaffen demonstriert haben.



Foto: Meyborg

Daß der Wehrdienstleistende Jürgen Weissenberg Werbung für das Hamburger SDAJ-Konzert „Rock gegen Apartheid“ in seiner Kaserne machte und ein Plakat dazu auf seiner Stube aufhängte, fand sein Kompaniechef Hillemann überhaupt nicht lobenswert. Er ließ das Plakat entfernen, Jürgen wurde wegen „politischer Betätigung“ vernommen und zu 100 DM Disziplinarbuße auf Bewährung verurteilt.

Laut einer Studie des bundeswehreigenen sozialwissenschaftlichen Instituts lehnen 76 Prozent der Wehrpflichtigen und mehr als die Hälfte aller Unteroffiziere den Einsatz von Massenvernichtungswaffen ab. Dies machten 23 junge Marburger Sanitätsrekruten anlässlich ihres Gelöbnisses in einem Brief an Minister Wörner deutlich. In einem Atomkrieg käme jede Hilfe zu spät, und sie könnten als Sanitäter keine Hilfe mehr leisten. Deshalb unterstützten sie die doppelte Nulllösung und lehnten alle Massenvernichtungswaffen ab.



Braunschweiger Straße 20
4600 Dortmund 1
Tel.: (02 31) 8 38 01 -48

mini Filme

Rosa Luxemburg



*Spielfilm
BRD 1985*

Buch und Regie: Margarethe von Trotta
*Farbe, 123 Minuten
16 mm, Lichtton
Best.-Nr. 685-2*



Margarethe von Trottas Film versucht die Lebensgeschichte der Rosa Luxemburg nachzuzeichnen. Dabei geht es ihr nicht um eine chronologische Abfolge von Zeitgeschichte. Vielmehr steht das Leben, die Gefühle und die politischen Beweggründe dieser außergewöhnlichen Frau und Revolutionärin im Mittelpunkt.

Barbara Sukowa als Rosa Luxemburg

Prädikat „besonders wertvoll“

Bundesfilmpreis 1986

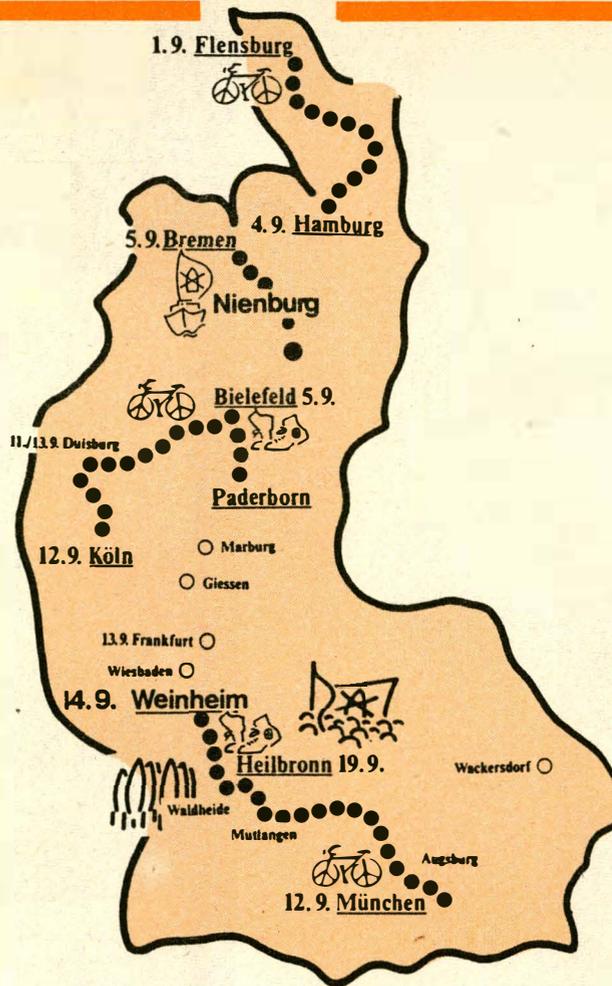
Auf zum Olof-Palme-Friedensmarsch

Schwerpunktaktionen im Norden und Westen der BRD

- 1.9. – 4.9.87: Flensburg – Hamburg
- 5.9.87: Friedensschiff auf der Weser von Bremen nach Nienburg
- 5.9.87: Friedensmarsch Bielefeld-Paderborn
- 5.9. – 12.9.87: Bielefeld – Köln (Fahrradstaffette)

Schwerpunktaktionen im Süden der BRD:

- 10. – 12.9.87: Mittlenwald – München (Fahrradstaffette)
- 12.9.87: OPEN-AIR-FESTIVAL zum OLOF-PALME-FRIEDENSMARSCH MÜNCHEN
- 13. – 19.9.87: München – Heilbronn (Fahrradstaffette)
- 12. – 16.9.87: Schwerpunktveranstaltungen und -aktionen in Wiesbaden, Frankfurt, Gießen, Marburg
- 14.9. – 19.9.87: Weinheim – Heilbronn (Friedensmarsch)



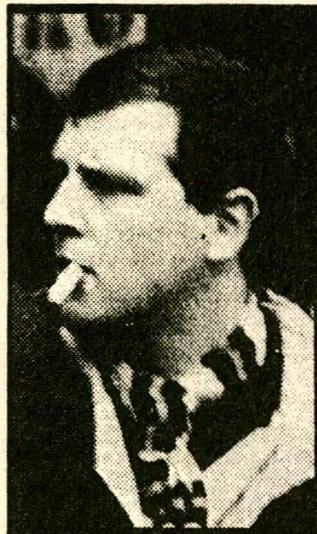
In Mitteleuropa, der Region mit der höchsten Waffendichte der Welt, setzen Menschen ein friedenspolitisches Zeichen.

1987 wird in der CSSR, in der DDR, in der BRD und Österreich der Olof-Palme-Friedensmarsch als große gemeinsame Aktion zur Schaffung einer atomwaffenfreien Zone Mitteleuropa stattfinden. Darauf haben sich die Deutsche Friedensgesellschaft / Vereinigte Kriegsdienstgegner, der Friedensrat der DDR, das Tschechoslowakische Friedenskomitee und die Österreichische Friedensbewegung geeinigt.

Ende August war der internationale Auftakt in Stockholm, am 1. September sind die Eröffnungsveranstaltungen in Flensburg und im Norden der DDR, am 5. September in Budweis (CSSR) und in Wien. In ihren Ländern werden die Teilnehmer an der Grenze des atomwaffenfreien Korridors entlang marschieren. Am 19. September treffen sich die beiden nördlichen und südlichen Märsche auf beiden Seiten der Grenzlinie zwischen Ost und West und enden mit parallelen Aktionen in der Bundesrepublik (Heilbronn) und der CSSR (an der DDR-Grenze).

„SS-Siggi“ auf freiem Fuß

Im Dortmunder SDAJ-Kreisbüro haben Neonazis eine Scheibe eingeworfen, im türkischen Buchladen „Taranta Babu“ gleich mehrere und an die Wand des Ladens Hakenkreuze und Sprüche wie „Rot Front verrecke“, „Rote Schweine Raus“ und „Einst kommt der Tag der Rache“ gesprüht. Seit „SS-Siggi“ Siegfried Borchert wegen „guter Führung“ aus der Haft entlassen worden ist, mehren sich in Dortmund Schmierereien an Mauern und Wänden, werden ausländische Mitbürger wie der „Taranta-Babu“-Mitarbeiter Hassan mit telefonischen Drohanrufen verängstigt, „Ich glaube, wir müssen mehr antifaschistische Arbeit in Dortmund machen“, sagt er, „ich meine damit ganz einfache Sachen, daß man zum Beispiel die Faschisten fotografiert und die Bilder an die Kollegen weitergibt, damit die Nazis wissen, daß wir sie kennen. Auf jeden Fall muß etwas geschehen.“ Das meint auch die Dortmunder DKP. Sie hat eine Zusammenfassung von neonazistischen Ak-



„SS-Siggi“, Siegfried Borchert

tivitäten an Oberbürgermeister Samtlebe geschickt mit der Aufforderung, dem faschistischen Terror energisch Einhalt zu gebieten. Inzwischen beschäftigt sich die Staatsschutzabteilung der Staatsanwaltschaft mit „SS-Siggi“ und seinen FAP-Freunden. Die Ermittlungen sollen auf Hochtouren laufen.

Kritische Aktionäre unter Druck

Weil es nicht ausreicht, unangenehme Fragen einfach zu ignorieren, um sie aus der öffentlichen Diskussion herauszuhalten, will die Vorstandsriege des Bayer-Konzerns ihren „Kritischen Aktionären“, die aktiv gegen Bayer-Umweltgefährdungen vorgehen wollen, bei Strafe von 500 000 DM, beziehungsweise sechs Monaten Ordnungshaft verbieten, einen Aufruf zu ihren Aktionen zu veröffentlichen. Schon bei der letzten Aktionärskonferenz hatte der Vorstand versucht, Anträge der „Kritischen“ abzublocken, weil „wir auf einem

unguten Wege sind, wenn die Meinung einer engagierten Umweltgruppe mehr politisches Gewicht hat als der nüchterne Sachverstand von Fachleuten“. Deshalb hielt er es auch nicht für notwendig, die gut recherchierten Fragen zu Gefährdung von Menschen in der „Dritten Welt“ durch unsichere Produkte, zu Störfallgefahren, Verletzungen der Aktionärsdemokratie und so weiter zu beantworten. Auch die Frage nach den miserablen Arbeitsbedingungen von peruanischen Bayer-Arbeitern wurde barsch abgewiesen.

Dortmund für Nicaragua



Mit 150 000 Mark unterstützt die Stadt Dortmund ein Gesundheitszentrum in der 18 000-Einwohner-Stadt San Isidro in Nicaragua. Das beschloß der Rat der Stadt Dortmund. Angeregt dazu hatte die „Städtepartnerschaftsinitiative Dortmund – San Isidro“.

„Hoah Binh“ sucht Helfer(innen)

Hast du Lust, ein paar Wochen auf einem Fischerboot zu leben und zu arbeiten? Die Freundschaftsgesellschaft BRD-Vietnam sucht Helfer(innen), um „Hoah Binh“ wieder seetüchtig zu machen. „Hoah Binh“ – Frieden, heißt das Schiff, das die Freundschaftsgesellschaft arbeitslosen Jugendlichen in Hanoi zur Verfügung stellen wird. Damit das Fischereiboot Anfang 1988 in See stechen kann, muß es lackiert, entrostet und rundum aufgemöbelt werden. Eine Facharbeiterausbildung ist für diesen Solidaritätsbeitrag nicht notwendig. Geboten werden: sechs bis acht Stunden Arbeit täglich, Schlafplatz auf dem Schiff, Verpflegung und natürlich viel Spaß. Wer mitmachen will, wendet sich an: Freundschaftsgesellschaft BRD-Vietnam, Duisburger Straße 46, 4000 Düsseldorf 30. Telefon (02 11) 49 01 11



Dustin Hoffmann spielt Sandino

„Little Big Man“ Dustin Hoffmann hat zugesagt, die Hauptrolle in einem Film über Leben und Wirken des nicaraguanischen Freiheitshelden Augusto Cesar Sandino zu übernehmen.

Die Dreharbeiten sollen Anfang nächsten Jahres an Originalschauplätzen in Mexiko und Nicaragua begonnen werden. Regisseur ist der Chilene Miguel Littin, und das Drehbuch schrieb der nicaraguanische Vizepräsident und Schriftsteller Sergio Ramirez. Produziert wird der Film in Koproduktion zwischen Nicaragua, Mexiko, Spanien, Italien und Großbritannien.

Aufgeregte Anreger

Was haben die Schriftsteller Günter Wallraff und Bernt Engelmann, die Schauspielerinnen Ida Ehre und Katharina Thalbach, die Musiker von BAP und Udo Lindenberg gemeinsam?

Sie haben eine Aufforderung der Initiative „Künstler in Aktion“ an die Bundesregierung unterschrieben, in der sie fordern, endlich ernsthaft die Chance der Nulllösung zu nutzen. Unter anderem schrieben die Künstler: „Gorbatschows Vorschlag von der Nulllösung liegt auf dem Tisch, ist ernst zu nehmen und international in aller Munde... Besonders wir Künstler tragen die Sehnsucht der Menschen nach einem schöpferischen, friedlichen und aufregenden Leben. Es liegt daher in unserer politischen und künstlerischen Verantwortung, auf die Bundesregierung einzuwirken, denn wenn wir uns jetzt nicht aufregen, werden wir bald niemanden mehr anregen können. Wir fordern, daß die Bundesregierung alles tut, damit der Einstieg in den Ausstieg Wirklichkeit wird.“

BÜCHER

„Ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, daß die Welt in die Hölle rollt. Sie wissen, das Balancieren am Abgrund kann nicht ewig dauern. Wenn der Seiltänzer lange auf dem Seil bleibt, stürzt er früher oder später ab. In den Ozeanen sind mehr U-Boote als Fische. Streit um jede Kleinigkeit. Der Militär-Industrie-Komplex ist wie eine Krake. Nein, die Perspektiven des Menschheitsgeschlechts sind alles anders als rosig.“

Eduard Geworkjan REGELN EINES SPIELS OHNE SPIELREGELN

Edition Wunschmaschine

Ein sowjetischer Science Fiction aus den neunziger Jahren: In einer Gesellschaft, die bestimmt nicht zufällig an die USA erinnert, ist eine Verbrecherorganisation ebenso stark wie der Staat. Die Organisation heißt Kurie, ihre Beauftragten Äbte – ob das nun nur so heißt, oder damit die Überreste der katholischen Kirche tatsächlich gemeint sind, bleibt offen. Ansonsten geht es eigentlich um etwas ganz

Eduard Geworkjan



Regeln eines Spiels
ohne Spielregeln

anderes: Ein Inspektor für Waisenhäuser, der keiner ist, sondern ein Inspektor vom Geheimdienst, soll herauskriegen, was in einer Anstalt für gestrandete Jugendliche passiert – einer ihrer Insassen war aufgegriffen worden und offensichtlich völlig verwirrt.

Doch alles bleibt offen – weder der Militär-Industrie-Komplex hat seine Finger darin, noch die Kurie, deren Abt kurzerhand tiefgefroren wird.

Worum es geht? Lest das Buch selbst.

Es ist spannend, aber zunächst verwirrend – besser, sich da auf die Beschreibung der Gesellschaft zu konzentrieren, und nicht auf das, was der namenlose Inspektor gerade tut. Weil es ja ohnehin ein Spiel ohne Spielregeln ist.

Beim Lesen immer an den Titel denken. T.

BLAUE LINIEN AUF TARNSPARENTER HAUT

rororo Panther, 8,80 DM

Als dieses Buch in Japan 1977 erschien, löste es einigen Wirbel auf: Dargestellt wird eine völlig desillusionierte Jugend, rauschgiftsüchtig und US-geschädigt.

Mich beeindruckt diese Schilderung vor allem wegen des Unwissens, das hier über Japan

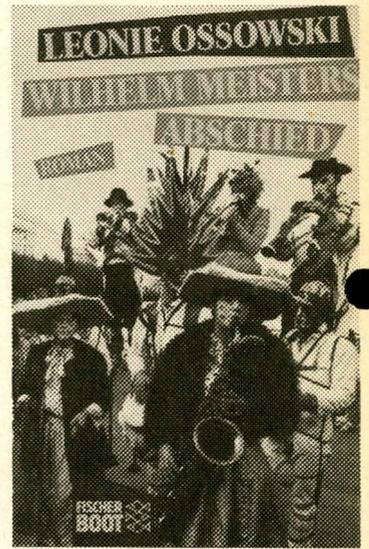
herrscht: Die japanischen Multis sind höchstens Begriff und vielleicht noch die „Fleißigkeit“ der Japaner. Hier aber ist Japan der Begriff für eine faulende Gesellschaft. Sicherlich nicht zufällig vermischen sich hier japanische Poetik und amerikanische Untergrundliteratur zu einem eigenartigen Sammelsurium. Hinterfragt wird das ganze allerdings nicht, Rye bleibt bei der Darstellung und ist selbst als Ich-Erzähler völlig passiv – seine Gefühle werden passenderweise ausgerechnet in einer Gruppensexszene etwas deutlicher. T.

Leonie Ossowski WILHELM MEISTERS ABSCHIED

FischerBoot, 9,80 DM

Der Name des Buches, ein direkter Rückbezug auf die Klassik, auf Goethes „W.M.s Lehrjahre“, und der Name der Autorin, die bekannt wurde mit „Stern ohne Himmel“ und „Die große Flatter“, verspricht etwas. Es geht um den Ausstieg von Wilhelm, der die Spießigkeit seiner Eltern nicht mehr erträgt und in ein besetztes Haus nach Kreuzberg zieht, auf der Suche nach sich selbst. Ein interessantes Thema und auch aktuell.

Trotzdem: Das Buch, flott geschrieben, gefällt mir nicht: Da tauchen Gaukler und Sinti auf, es gibt Schlafkugeln, ein Mädchen namens Mignon, das zu sehr an Momo erin-



bert – zu abgedreht. Und die Lösung – Wilhelm engagiert sich bei Pazifisten – kommt zu unvermittelt, um überzeugend zu sein. T.

FILME

Deborah Spungen EINSTICHPUNKTE

Knauer, 9,80 DM

„Erschütternd, Tod der Tochter Sid Vicious, Punk, Drogenrausch, Wunsch nach Liebe, Verhängnis“ – der Text auf der Rückseite des Buches läßt mich an Sex and Crime denken. Ich habe das Buch gelesen, weil das auch bei mir wirkt, Sid und Nancy vor sieben Jahren auch für mich, naja, Idole waren. In

„Einstichpunkte“ – eine recht merkwürdige Wortverbindung aus Einstichstelle und Stichpunkte (höchstwahrscheinlich unbeabsichtigt) – rechtfertigt sich Nancy Mutter ein paar hundert Seiten lang, um dann zu behaupten, Nancy hätte bei der Geburt einen Gehirnfehler beigebracht bekommen. Ansonsten – abgesehen davon, daß es eben um berühmte Leute geht – eine normale amerikanische Geschichte aus den siebziger Jahren. Und deshalb interessant. T.



James Bond DER HAUCH DES TODES

Bond-Film Nr. 15 mit Bond-Darsteller Nr. 4.

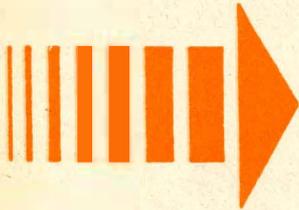
Die Story dreht sich, wie könnte es anders sein, mal wieder um die Manöver der Geheimdienste KGB und Secret Service und um ein paar Waffenschieber, die sich mit dubiosen Geschäften zwischen den Fronten gesundstoßen wollen.

Im Vergleich zu anderen Bond-Filmen ist „Der Hauch des Todes“ etwas komischer und witziger, denn über explodierende Milchflaschen und menschliche „Rohrpost“ kann man herzlich lachen. Und daß der

KGB sich von kyrillischen auf lateinischen Buchstaben umgestellt hat (wohl aus Rücksicht auf die schlechten Sprachkenntnisse der Konkurrenz-Belegschaften?), kann man auch noch lustig finden. Unklar ist nur, ob das alles so lustig und selbstironisch auch gemeint ist, wie man es verstehen muß, um es zu ertragen. **H. Sch.**



schichts- als ein Familienbild geworden, keine Folge dramatischer Schicksale und heißer Action, dafür aber ein besinnliches Stück Kino mit viel Lebensweisheit und feinem Humor. Wer das Hinsehen und -hören auf Nuancen nicht verlernt hat, kann sich zwei Stunden gut unterhalten lassen. **H. Sch.**



Die Familie (La Famiglia)

Regie: Ettore Scola

Zweimal in Ettore Scolas Film gibt's ein Familienfoto mit großer Verwandtschaft: zuerst die Geburt und dann der 80. Geburtstag der Hauptfigur Carlo, der auch kom-

mentierend durch diese 80 Jahre führt. Ein Familienepos also, mit Kinderstreichen, Liebschaften, Heiraten und Begräbnissen, mit Klatsch und Tratsch, Glück und Leid. Nicht ohne „große“ Politik jedoch, denn zwei Weltkriege, Mussolini und Francos Putsch tragen Polarisierungen auch in die Familie. So ist Scolas Film mehr ein Ge-



TILLMANN ROCKT

Noch ein Konzerttip: Die Gruppe TILLMANN ROCKT gibt im Septemer folgende Konzerte, 2. 9. Bochum, 4. 9. Bad Oeynhausen, 6. 9. Paderborn, 12. 9. Kamen.



Rollt das Faß herein

Wir Kommunisten kämpfen nicht nur, wir feiern auch gerne. Unsere Volksfeste haben Tradition und sind Treffpunkt für hunderttausende fortschrittlicher Menschen unterschiedlicher Weltanschauung.

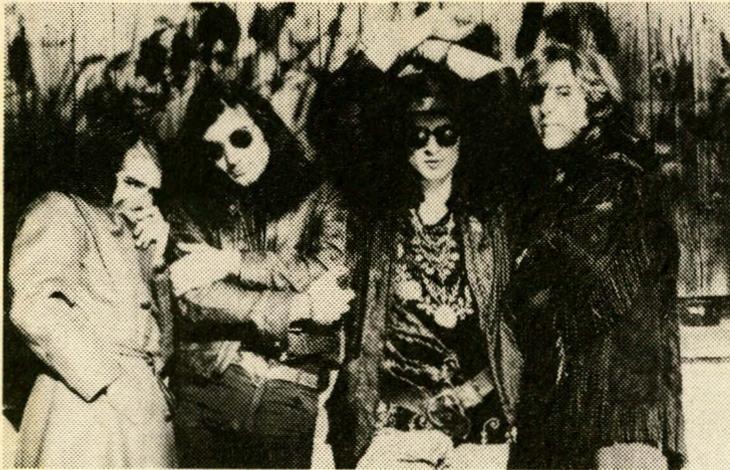
Vom 11. bis 13. September dieses Jahres feiert die **UZ** in Duisburg wieder einmal ihr beliebtes Pressefest. Termin schon jetzt vormerken.



Die **UZ** können Sie probelesen. 14 Tage kostenlos und unverbindlich. 02101/590321, Kollege Duisberg. Oder schicken Sie uns diesen Coupon.

UZ HERZLICH WILLKOMMEN
BEIM PRESSEFEST DER UZ,
VOLKSFEST DER DKP,
11.-13. 9. IN DUISBURG!

Telefon:



The mission

THE FIRST CHAPTER

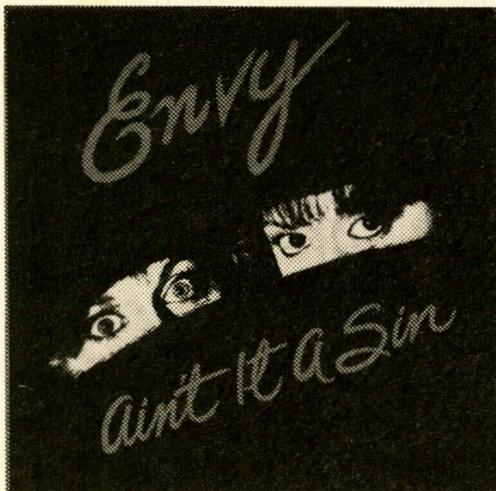
Phonogramm

Freunde der schwarzen Mystik, aufgepaßt!

Das Erstlingswerk der Missionare „Gods own Medicine“ war nur ein Vorspiel. Mit „The first Chapter“ wird jetzt das erste Kapitel aufgeschlagen. Das Cover verspricht uns auch bald das zweite. Welch ein Segen!

Wayne Husseys Stimme klingt wie das abgrundtiefe Klagen längst

Verstorbener aus der Hölle. Beim Hören spürt man förmlich, wie sich ringsherum die Sargdeckel öffnen. Der Baß und die Drums klingen einförmig, immer der gleiche Ton. Das Image von „The Mission“ ist düster, kulthafte verklärt. Das Bühnenbild bei Life-Auftritten besteht aus schwarzen Klamotten und einer permanent wabernden Nebelmaschine. Ihr Leben besteht aus Lust am Verderben, Tod und Hölle. Wem dieser Kult fremd ist, wird nach dem Hören gelangweilt sein. Nur das von Neil Young gecoverte „Like a Hurricane“ weckt die Lebensgeister. **NK**



Envy

AIN'T IT A SIN

WEA

Es ist erstaunlich, daß aus dem Hard'n-Heavy-Sumpf immer noch Blüten wachsen.

ENVY ist so eine und das, obwohl Melodien und Arrangements kaum das von Heavy-Bands gewohnte Niveau übersteigen: Gitarrensoli tausendmal gehört; Intros, von an-

deren kaum zu unterscheiden. Den Glanz dieser Band macht einzig die Sängerin Rhonni Stile aus. Ihre hämmernd-klare, ausdrucksvolle Rockröhre macht die LP zum Ohrenschaus. Auch wenn die Texte die traditionellen Themen Liebe und unerfüllte Sehnsucht nicht verlassen, steckt in der Band was Großes.

Man kann nur hoffen, daß sie einem cleveren Manager in die Hände fallen! Zum Fetzen auf 'ner Heavy-Metalfete langt die Scheibe allemal. **R. T.**

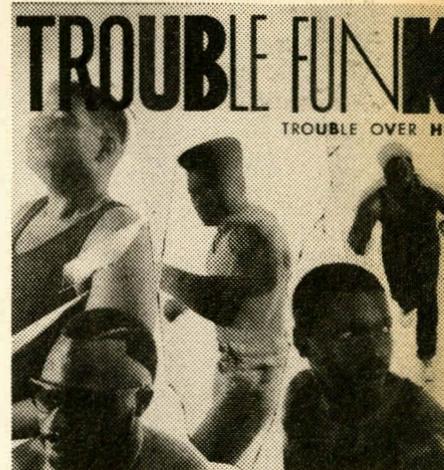
Trouble Funk

TROUBLE OVER HERE, TROUBLE OVER THERE

Ariola

Diese Platte ist ein Aufputzmittel! Der Körper beginnt unwillkürlich zu zucken, man sehnt sich unwillkürlich nach Lightshow und Tanzboden.

Trouble Funk spielt einen erdigen Funk-Sound. Alle instrumentalen Elemente sind perfekt ausgereizt. Songs voll Ironie und Witz, anklagend und fordernd. „Es ist Zeit, Ärger zu machen“ oder „Wir wollen uns nicht gegenseitig die miesen Jobs wegnehmen“, lauten Zeilen aus den Texten. Leider gibt es keine Textbeilage. Wollen wir der Plattenfirma mal keine böse Absicht unterstellen. **NK**



TOURNEEN

PETER GABRIEL

11. 9. Westberlin, 12. 9. Bochum, 13. 9. Offenbach

DAS DRITTE OHR

4. 9. Nürburgring/Motorradfahrerfestival, 26. 9. Hamburg

ZING COMIC ROCK SHOW

12. 9. Neumünster, 18. 9. Bokel-Landjugendfest

KLAUS LAGE BAND

27. 9. Lohmar, 28. 9. Bielefeld, 29. 9. Lübeck

WALTER MOSSMANN

11. 9. Katzenelnbogen, 12. 9. UZ-PRESSEFEST, 13. 9. Essen, 15. 9. Bochum, 16. 9. Hannover, 17. 9. Osnabrück, 18. 9. Hameln, 19. 9. Koblenz, 20. 9. Darmstadt, 21. 9. Mannheim, 22. 9. Pforzheim, 23. 9. Esslingen, 24. 9. Stuttgart, 26. 9. Hochstadt, 27. 9. Gaildorf, 29. 9. München

VAN STRAATEN

12. 9. Buxtehude, 18. 9. Meidelstetten, 19. 9. Ravensburg, 21. 9. München, 22. 9. Tuttlingen, 24. 9. Bremen, 25. 9. Hamburg, 26. 9. Bad Segeberg

GEORG DANZER & BAND

23. 9. Kamen, 24. 9. Köln-Hürth, 26. 9. Mannheim, 29. 9. Tuttlingen.

SUSU BIBILI

5. 9. Schwabach, 12. 9. Lucklum, 18. 9. Nürnberg, 20. 9. Karlsruhe, 25. 9. Stuttgart, 26. 9. Frankfurt

GEORGE DARKO &

FONTOM F

18. 9. Nürnberg



Joan Jett & The Blackhearts

600 D MUSIC

Polydor

Joan Jett, einst Kopf der legendären Frauengruppe „Runaways“, wandelt auf Solopfad, ihre frühere Explosivität ist allerdings irgendwo auf der Strecke geblieben.

Obwohl ein großes Staraufgebot „Good Music“ verspricht, ist das Ergebnis mager. Meist kommt nur Rock'n'Roll mit Ladehemmung aus der Rille. Bis zum Schluß wartet man, daß die Scheibe endlich abhebt. Die wenigen Highlights sind schnell genannt. Das von Bruce Springsteen komponierte „Light of Day“, Titelsong des gleichnamigen Films, in dem Joan Jett ihr Leinwanddebut gibt, und „Black Leather“, der durch schönen Rap-Gesang veredelt wird. **NK**



Olof-Palme-Festival

Am Samstag, dem 12. 9., findet in München-Garching das Olof-Palme-Festival – Openair für ein Europa ohne Atomwaffen – statt. Der genaue Ort: Gokart Rennbahn, Industriegelände Hochbrück (Camping möglich), Beginn: 11 Uhr.

Die Künstler sind: Alla Pugatschowa und ihre Band aus Moskau, Konstantin Wecker, Nina Hagen, Hainding, Tote Hosen, Stromboli (ČSSR), Trio Farfarello und Einstürzende Neubauten.

Außerdem: Kabarettprogramm u. a. mit Helmut Ruge und Dick Städtler, Kinderprogramm und Kinderbetreuung, Infomarkt der Friedensbewegung. Veranstalter ist der Förderverein DFG-VK München.

Karten gibt es an allen üblichen Vorverkaufsstellen in München.

Spalt-Werkzeug	9	Irisch, Männername	Abk. Nummer	engl. „Ingwer“	Stoffart	Insel im nördl. Eismeer	größter Hafen Westeurop.
Hafen f. Peking					6		Himmelsricht (Abk.)
Preisstaffel					Farbe		
		Himmelsrichtg. (Abk.)				Stelle, Platz	2
		Fettart	4	Tierprodukt			
Reihe		imper. Staa- tengem.			Hamburger Autoschreck (Kfz.-Kz.)		Ausruf Erstaunen
			8		unpers. Für- wort	5	Nicht mehr als
		heißer Filmb- räum		Skatwort			Teil d. Auges
Abk. f. Bill of Lading		rev. dtisch. Schriftst.		Abk. „das heißt“	arab. f. Jesus	1	skand. Münze
vorw. Som- merspaß	7				10	franz. „Name“	
Die Herr- schenden wollen ...					Gedichtform	11	Musikinstrum.
franz. „in“				Abk. Walt	kalte Süß- speise	chines. „Fluß“	Konjugat. von „sen“
Lokalität					Schlag, Stoß		
chem. Zehn. f. Wasserst.		Südfrz. Stadt	3				Kfz.-Kz Essen
Trinkgefäß					aromat. Getränk		



Liebe Grüße

Hallo, Familie Feuerstein, auf diesem Wege sende ich allen Mitgliedern der Familie Feuerstein vom IFL 87 viele Grüße! Besondere Grüße an Nienke aus Wuppertal! Ich hoffe, daß wir uns vor dem Pressefest noch mal treffen, Euer Berni aus Köln-Porz.

Mehr Pfiff

Ich finde es persönlich sehr wichtig, daß es ein Magazin gibt wie die elan, das sich der Interessen der Jugendlichen annimmt und Themenbereiche bearbeitet, an die sich sonst keiner heranwagt. Die Auswahl der Themen ist fast jedesmal gut getroffen. Ein ganz besonderes Lob möchte ich Euch zu Eurer Aktion „Radio Mandela“ aussprechen.

Nun aber zu den negativen Seiten von elan. Es ist ein Grauen für mich, wenn ich die elan aufschlage. Ich finde weder die Aufmachung noch das Layout sonderlich gut. Allgemein läßt sich sagen, Ihr solltet die elan mit mehr „Pfiff“ ausstatten.

Michael. Südbayern

Briefkontakt:

Kwahye Prince, c/o Mr. Larbi, P. O. Box 381, Koforidua Elz., Ghana – Westafrika. Kwahye ist 17 Jahre und erwartet Post in Englisch.

Vielen Dank an Astrid Thomas aus Hamburg, die für uns dieses Kreuzworträtsel gebastelt hat. Eine Schallplatte für Dich ist unterwegs.

Wer uns das richtige Lösungswort bis zum 30. September zuschickt, nimmt wie immer an der Verlosung von je fünf Platten und Büchern teil.

Unsere Adresse: elan-Rätsel, Asselner Hellweg 106 a, 4600 Dortmund 13. Absender nicht vergessen.

edition wunschmaschine

Eduard Geworkjan

Regeln eines Spiels ohne Spielregeln
Der Protagonist, Polizeiinspektor eines fiktiven Staates mit eigentümlichen, doch nicht unbekanntem Machtstrukturen, hat den Auftrag, das Verschwinden jugendlicher Rechtsverletzer aufzuklären, die in die »Schule Nummer 85« zum Zwecke der Resozialisierung eingewiesen wurden. Was nach Resozialisierung aussieht, enthält sich im Zuge der Recherche als Söldnerlager, als Survivalist-Camp für ein Vorhaben von galaktischem Ausmaß. Der Autor entwickelt aus scheinbar traditionellen Motiven der Science Fiction SEINSFIKTIONEN eines fiktiven Staates mit seinen rivalisierenden Mächten und Machtstrukturen, die so utopisch gar nicht sind. 132 Seiten, 12 DM.–

Bestellungen an:
Verlag – Antiquariat – Buchhandlung
edition wunschmaschine
B. Pressler & W. Jenior
Lasallestr. 15 · 3500 Kassel
Tel. (05 61) 1 76 55

Seinsfiktionen in der
edition wunschmaschine



GERMINA[®]

Sportartikel aus dem Sportland DDR

mit dem „Know-how“ von Olympiasiegern und Weltmeistern!

Bei GERMINA aus einer Hand:
Hallen- und Rasensportgeräte,
Großturngeräte bis zur kompletten Turnhallenausrüstung,
Sportschuhe und -lederwaren,
Angelsportgeräte,
Tischtennisartikel,
Sportnetze und -seilerwaren,
Wintersportgeräte inkl. Rennschlitten und Bobs

GERMINA – sports goods made in GDR

Exporteur:
Spielwaren und Sportartikel Export-Import,
Volkseigener Außenhandelsbetrieb der DDR,
Außenhandelsbereich GERMINA
Charlottenstraße 46, DDR-1080 Berlin

Generalvertreter in der
Bundesrepublik Deutschland:
Fa. E. Kanzewitsch KG
Am Flügelbahnhof 20
8640 Kronach